



PROJEKTBERICHT

AUSTAUSCH · TEILHABE · KULTURELLE ERMÄCHTIGUNG

Ein Projekt von Kulturarbeiter*innen der Fachhochschule Potsdam: Dahna Menner, Louis Mauff, Martin Naundorf, Kim Sanou und Mara Senger.

In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Hermann Voesgen.

Dieses Projekt wurde getragen vom Netzwerkverein Facetten der Kulturarbeit e.V. In Zusammenarbeit mit der Stadt Wittenberge







Wittenberge ist ein Kleinstadt in der Prignitz, eine Region im Nordwesten von Brandenburg. Sie liegt an der Elbe und ist an die ICE-Strecke zwischen Berlin und Hamburg angeschlossen. Die Region und im besonderen die Stadt Wittenberge wurde durch den Strukturwandel nach der deutschen Wiedervereinigung und der einhergehenden Schließung wichtiger Industrien besonders in den 90er Jahren mit den Herausforderungen der Abwanderung, Langzeitarbeitslosigkeit und Leerstand konfrontiert. 25 Jahre nach der Wiedervereinigung stehen circa 22% des Wohnraums leer. Das Stadtbild ist von leeren Schaufenstern und leerstehenden Gebäuden geprägt. Die Studie "Über Leben im Umbruch" - ein soziologisches Forschungsprojekt unter der Leitung von Heinz Bude (2007-2009) - hat das Le-

ben der Einwohner der ostdeutschen Kleinstadt untersucht und sich den Fragen gestellt: "Wie hat sich nach der Wende die Gesellschaftsstruktur der Stadt verändert? Worauf verlassen sich die Menschen seitdem, auf welche Quellen der Energie, der Selbsthilfe, der Hoffnung? Sind neue gesellschaftliche Ressourcen, ist neues »soziales Kapital« entstanden?". Die Ergebnisse zeigen ein detailliertes Bild der Gesellschaft dieser "shrinking city", aber eben auch "die stillen Erfinder eigener Wege". Die Darstellung in der Studie und das Beforschtwerden haben in Wittenberge und bei den Wittenberger*innen zu Teilen zu einer Skepsis gegenüber "den-von-Au-Ben" geführt, aber auch ebenfalls zu einer differenzierten Wahrnehmung ihrer Situation und deren Potenziale.



Bei dem Projekt Raumblühen ging es um eine Belebung von ungenutzten Stadträumen. Dies sollte in einem partizipativen Prozess mit den Bürger*innen der Stadt Wittenberge stattfinden. Dabei sollte die Projektgruppe als Unterstützung für die Wittenberger Bevölkerung fungieren, die durch Raumblühen angeregt werden sollte, ihre Stadt aktiv zu gestalten.

Die Idee war es, in Zusammenarbeit mit Künstler*innen und Kreativen aus der Region und darüber hinaus, Veranstaltungen in Wittenberge zu realisieren und Impulse für die Stadtgestaltung und Stadtentwicklung zu setzen. Es sollte ein offener Begegnungsraum geschaffen werden, der durch niedrige Zugangsbarrieren in einem offenen Prozess weiter aus- und mitgestaltet werden kann; Beteiligung und Teilhabe sollte für möglichst viele Menschen ermöglicht werden.

Im Vorfeld wurden Ziele formuliert, die mit dem Projekt erreicht werden sollten:

- 1. Die Menschen und die Stadt Wittenberge kennenzulernen und ihnen zu begegnen, sowie den gegenseitigen Austausch anzuregen und zu fördern.
- 2. Das kreative Potential der Wittenberger Bevölkerung und bestehende Strukturen des gesellschaftlichen Engagements zu erkunden und zu unterstützen.
- 3. Künstler*innen, Kreative und Student*innen nach Wittenberge einzuladen, um den dortigen Freiraum zu nutzen und gemeinsam mit den Wittenberger*innen Projekte und Veranstaltungen zu konzipieren und zu realisieren.



An drei aufeinanderfolgenden Wochenenden im Mai und Juni 2016 wurde auf dem Bismarckplatz in Wittenberge und dem ehemaligen Safari-Laden ein Raum für Kommunikation und Austausch eröffnet. Mit Tischen, Sofas, Sesseln, Stühlen und Teppichen wurde der Laden und ein Stadtwohnzimmer auf dem Platz eingerichtet.

Das Stadtwohnzimmer und der am Bismarckplatz gelegene Safari-Laden konnten jeweils von Donnerstag bis Samstag frei für alle betrachtet, betreten und genutzt werden.

Es wurde explizit dazu eingeladen in diesem Raum, ob draußen im Stadtwohnzimmer oder drinnen im Laden, zu verweilen und den Raum zu nutzen. So fungierte der Safari-Laden und das Stadtwohnzimmer als Treffpunkt, Café, Freiluftkino, Philosophieclub und Veranstaltungsort für Workshops, Konzerte und weitere Formate. Desweiteren gab es einen "Kleider-Tausch", eine Bücherecke, eine Spielecke für Kinder, eine mit

Bücherecke, eine Spielecke für Kinder, eine mit Wittenberger*innen gebaute und eingerichtete Küche, ein Lagerraum und Tische an denen man gemeinsam Platz nehmen konnte.

Es wurde neben Kaffee und kalten Getränken jeden Tag eine gemeinsame Mahlzeit zubereitet. Dafür durfte die Projektgruppe, neben der im Safari-Laden entstandenen Küche, unabhängig von den Öffnungszeiten die Küche des Bürgerzentrums Wittenberge nutzen. Für Getränke und Mahlzeiten konnte je nach eigenen Möglichkeiten und Bedürfnis selbstständig eine Spende hinterlassen werden.



1. WOCHENENDE:

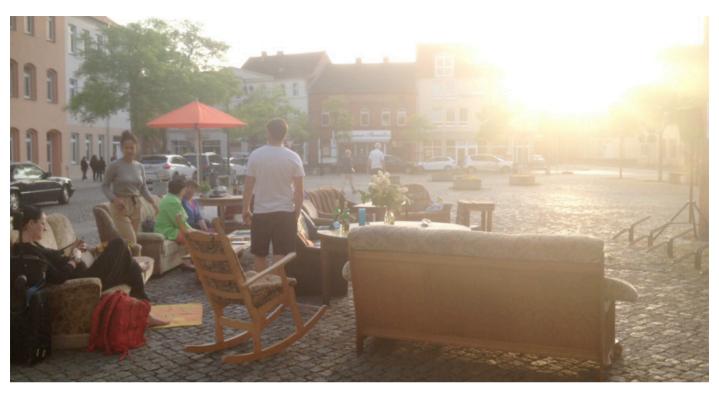
19.-21. MAI 2016

Am ersten Wochenende wurde das Stadtwohnzimmer und der Safari-Laden eingerichtet und die "Kleider-Tausch-Börse" initiiert. Als Auftaktveranstaltung wurden alle Kooperationspartner*innen und Beteiligte, mit denen die Projektgruppe im Vorfeld in Kontakt stand, zu einem gemeinsamen Essen auf dem Bismarckplatz eingeladen. Schon an diesem ersten Abend entstanden interessante Begegnungen. Zu der ersten Freiluftkino-Vorstellung des Films "Wittenberge - Damals und Heute", kamen am Samstagabend circa 60 Zuschauende auf dem Bismarckplatz zusammen.











2. WOCHENENDE:

26.-28. MAI 2016

Das zweite Wochenende unterschied sich insofern von den Anderen, als dass ganz bewusst versucht wurde sowohl Besucher*innen als auch Akteur*innen von außerhalb zu mobilisieren. Das Wochenende über war eine konstante Gruppe von 20 Personen aus Berlin und Hamburg vor Ort und wurde zu aktiven Mitgestalter*innen des Projekts durch z.B. das Halten von Workshops, das Auftreten als Band bzw. Act. das Bauen von Sitzgelegenheiten an der Elbe, das tägliche Kochen. Für die angereisten Personen wurden über das Wochenende Betten in einem Haus der Tafel zur Verfügung gestellt. Des Weiteren reisten Familien und Freund*innen von Mitaliedern der Projektgruppe sowie Kommiliton*innen aus Potsdam zu einzelnen Tagen an.







Am Freitagabend wurde zu einem Lagerfeuer an die Elbe eingeladen. Dort wurde gegrillt und in die Nacht hinein zusammen gesessen. Wittenberger*innen brachten ergänzend zum Vorbereiteten noch weiteres Essen und Instrumente mit. Einige Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung waren ebenfalls vor Ort.

Der Samstag gestaltete sich als Fest auf dem Bismarckplatz. Am Vormittag wurden Workshops (Fotografie, Tanz, Stockkampf und Stadtwahrnehmung) angeboten, die von Menschen aus Wittenberge und außerhalb gestaltet wurden. Musik, Bands und Kabarett sorgten für Unterhaltung und reges Treiben. Mit Hilfe des Jugendclubs und des Festspielhauses Wittenberge wurde für die notwendige Technik und eine Bühne gesorgt. Über den Tag verteilt setzte sich das Fest aus etwa 100 Besucher*innen und Mitgestalter*innen zusammen.























3. WOCHENENDE:

02.-04. JUNI 2016

Am dritten Wochenende wurden die, an den vorhergehenden Wochenenden eingerichteten, Ausstellungsräume weiter vervollständigt und durch die Exponate, die z.B. im Fotoworkshop am 2. Wochenende entstanden, ergänzt. Das Stadtwohnzimmer wurde auf dem Bismarckplatz ein letztes Mal geöffnet. Es wurde als Treffpunkt des Demokratieforums, einer ortsansässigen Organisation, genutzt.

Die Abschlussveranstaltung am Samstagabend fand großen Zuspruch und nach dem Auftritt der Brassband des Marie-Curie Gymnasiums wurde am Abend der Film "Berlin - eine Symphonie der Großstadt" von der Band ALP aus Berlin live vertont.





















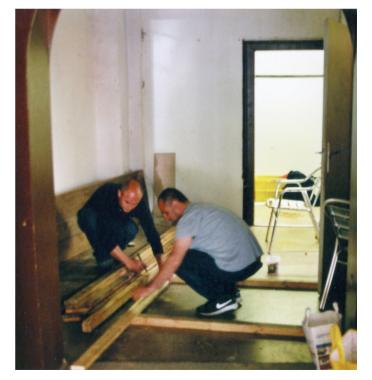




Die Mitgestalter*innen und Besucher*innen bildeten eine diverse Gemeinschaft, in der Personen unter anderem Erfahrungen in folgenden Lebensbereichen mitbrachten: Rente, Vollzeitbeschäftigung, Arbeitslosigkeit, Flucht.

Der Schwerpunkt lag in der Kommunikation mit Interessierten, im Austausch mit Teilhabenden und in der Begegnung miteinander. Die Qualität der Begegnung und des Austausches hatte höhere Priorität als quantitativ messbare Aspekte. Abseits der Veranstaltungen waren über die einzelnen Tage durchschnittlich 5-20 Personen durchgehend an dem Geschehen im Safari-Laden bzw. auf dem Bismarckplatz beteiligt.

Über den Projektzeitraum entstanden Begegnungen, die für alle Beteiligten bereichernd waren. Außerdem wurde der Projektgruppe durch den intensiven Austausch mit allen Teilnehmenden eine große Unterstützung angeboten.





Die Projektgruppe hat sich zum Ende des 1. Semesters im Februar 2016 geformt und im März und April das Konzept erarbeitet, sowie den Kontakt zur Stadt Wittenberge aufgebaut.

Bis April wurde so das Konzept fertiggestellt und in Rücksprache mit der Stadt Wittenberge der Zeitraum für die Umsetzung des Projekts festgelegt.

Vor Beginn der Umsetzung fand vom 5.-7. Mai vor Ort eine Recherchephase statt, die dazu genutzt wurde Vorbereitungen zu treffen und mit Beteiligten in Kontakt zu treten. An folgenden Wochenenden fand in Wittenberge das Projekt Raumblühen statt:

- 1. Wochenende 19.-21 Mai
- 2. Wochenende 26. 28. Mai
- 3. Wochenende 2.- 4 Juni

Während der Projektphase diente der Zeitplan zur Orientierung.

[fa'sɛtn̩]

ERSTES WOCHEN ENDE

19.Mai

DONNERSTAGSSALON 19:00 Uhr - 22:00 Uhr Safari-Laden

20.Mai

STADTWOHNZIMMER 10:00 Uhr - 18:00 Uhr Bismarckplatz & Safari-Laden

21.Mai

STADTWOHNZIMMER 10:00 Uhr - 18:00 Uhr Bismarckplatz & Safari-Laden

FREILUFTKINO 21:00 Uhr Bismarckplatz

AUSSERDEM Kunstausstellung Theaterworkshop Radiofeature

ZWEITES WOCHEN ENDE

26.Mai

DONNERSTAGSSALON 19:00 Uhr - 22:00 Uhr Safari-Laden

27.Mai

LAGERFEUER 17:00 Uhr - 0:00 Uhr Elbufer, Nedwighafen

28.Mai

STADTWOHNZIMMER 10:00 Uhr - 22:00 Uhr Bismarckplatz & Safari-Laden

AUSKLANG ab 22:00 Uhr Safari-Laden

DRITTES WOCHEN ENDE

www.raumbluehen.de

02.Juni

RAUM

DONNERSTAGSSALON 19:00 Uhr - 22:00 Uhr Safari-Laden

03.Juni

STADTWOHNZIMMER 10:00 Uhr - 18:00 Uhr MMER Bismarckplatz & Safari-Laden

04. Juni

STADTWOHNZIMMER 10:00 Uhr - 18:00 Uhr Bismarckplatz & Safari-Laden

FREILUFTKINO 21:00 Uhr Bismarckplatz



& GRUPPENDYNAMIK

Für die interne Kommunikation der Projektgruppe wurde über E-Mail und die hochschulinterne Plattform Incom kommuniziert. Unter der Woche traf sich die Projektgruppe an der Fachhochschule in Potsdam um Absprachen zur Aufgabenverteilungen zu besprechen. In einem Google Drive-Ordner wurden Dokumente zur ständigen Bearbeitung abgelegt und waren somit für jeden aus der Projektgruppe zugänglich.

Nach Außen wurde die Kommunikation mit der Stadt Wittenberge und den Kooperationspartnern untereinander nach verschiedenen Zuständigkeiten aufgeteilt und die Kommunikationsverantwortlichen in Listen bei Google drive vermerkt.

Zu Beginn bestand die Idee, alle Aufgaben gemeinsam zu entscheiden, stellten jedoch nach kurzer Zeit fest, dass vermehrt Aufgaben und Zuständigkeiten einzelnen Personen zugeteilt werden sollten um ein effektiveres Arbeiten zu ermöglichen. Die Aufgaben wurden ab dem Zeitpunkt nach eigener Präferenz, Kompetenz und bisherigen Kontakten mit den Aufgabenbereichen verteilt. Letztendlich haben jedoch alle stets die anstehenden Aufgaben im Auge behalten und einander unterstützt, sodass auch je nach Kapazität Zuständigkeiten wechselten. Dadurch, dass die Projektleitung auf alle fünf Projektmitglieder aufgeteilt war, wurden viele Entscheidungen in der Umsetzungsphase nicht mehr über Incom oder Mail getroffen, sondern direkt abgesprochen. Es wird jedoch als Stärke angesehen, dass die Gruppenstruktur soweit heterogen war, dass auch in diesem Punkt ein großes Meinungsspektrum innerhalb der Gruppe abbildet werden konnte, welches in einem gesunden Maß beflügelt und begrenzt hat.



Ausschlaggebend für das erfolgreiche Gelingen des Projektes war aus der Perspektive der Projektgruppe die Verfolgung des ergebnisoffenen Konzepts.

Die ausgearbeiteten Vorstellungen basierten auf einem Partizipations- und Wertschätzungskonzept, welches alle Teilnehmenden einlud zu Mitgestaltenden zu werden.

Durch die zentrale Lage des Safari-Ladens am Bismarckplatz, konnte in entspannter und angenehmer Atmosphäre, ein niedrigschwelliger Zugang entstehen. Das aufeinander Zukommen aller Teilhabender, wurde durch kostenlose und offene Angebote ohne Verpflichtungen vereinfacht. Gerade die ganztägige Öffnung der Räume machte ein Teilhabe für Alle jederzeit möglich.

Weitere Faktoren die zum Erfolg beitrugen, waren die Kooperationen innerhalb der Stadt und die Unterstützung, die durch die entstandenen Netzwerke zustande kamen. Jedoch auch der relativ kurz angesetzte, zeitliche Rahmen von 3 Wochenenden, unterstützte die Intensität des Projekts und machte den regelmäßig hohen Zeit- und Energieaufwand, ganztägiger Präsenz donnerstags bis samstags, (auch für die Studierenden) möglich.

Als fünfköpfiges, gleichberechtigtes Kernteam, konnte die Projektgruppe als Nicht-Wittenberger*innen einen neuen, von außen gerichteten Blick, auf die bereits bestehenden Strukturen, deren Akteure und Nutzer*innen werfen. So konnten viel Potentiale aufgedeckt und diese durch direkte Partizipation am Projekt aktiviert werden.



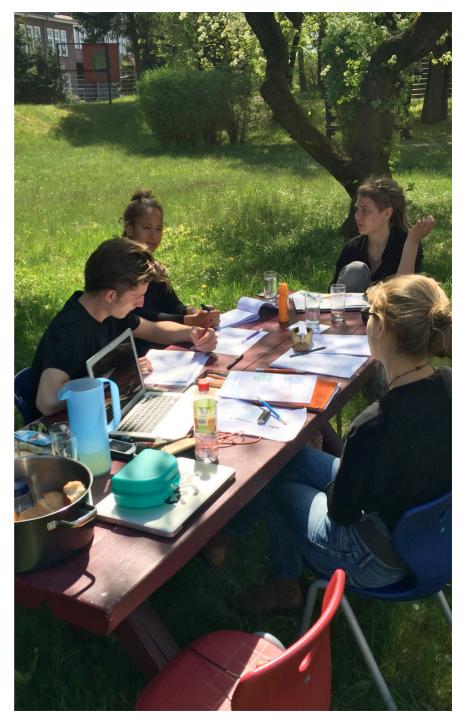
Zu Beginn der Umsetzungsphase war die Finanzierung keineswegs gesichert. Die Projektgruppe erlebte dann, dass durch verschiedene persönliche Kontakte und eine gute Kommunikation Menschen von dem Konzept überzeugt werden konnten und somit auch finanzielle Unterstützung eingeholt werden konnte. Die Projektgruppe gewann den studiengangsnahen Netzwerkverein Facetten der Kulturarbeit e.V. als Träger. Somit wurde das Projekt zu großen Teilen aus Spenden finanziert. Diese stammen vor allem von Privatpersonen, die im politischen Kontext tätig sind. Daneben hat auch die örtliche Wirtschaft und die Stadt Wittenberge das Projekt finanziell unterstützt.

Für das Projekt wurden Ausgaben in Höhe von 2106,13€ getätigt. Der größte Teil der getätigten Ausgaben sind dem Kostenpunkt Lebensmittel zuzurechnen. Für diesen wurden 1143,91€ aufgewandt. Für Aufwandsentschädigungen wurden 610,00€ getätigt, für Reisekosten 139,27€, Versicherung 119,00€ und Material 116,05€. Geringe Posten waren Öffentlichkeitsarbeit, Bürokosten und Diverses (z.B. Putzmittel).

Ungewöhnlich scheint hier, dass die Öffentlichkeitsarbeit einen verschwindend geringen Betrag in Anspruch genommen hat. Dies ist darauf
zurückzuführen, dass alle Plakate in der Stadtverwaltung gedruckt werden konnten und somit
keine Kosten für das Projekt entstanden. Generell hat das Projekt von der großen Unterstützung der Stadtverwaltung Wittenberge profitiert.
Besonders hervorzuheben ist die Unterstützung
der Stadt durch die Bereitstellung einer möblierten
Wohnung mit 6 Schlafplätzen über den gesamten Projektzeitraum. Auch von anderen Stellen

erfuhr die Projektgruppe Unterstützung: Die evangelische Gemeinde lieh der Projektgruppe Möbel für die Einrichtung des Stadtwohnzimmers und des Ladens. Außerdem stellten sie ihr Gemeindeauto mit Anhänger zu Verfügung. Im Jugendclub der Stadt konnte das Projektteam am Recherchewochenende übernachten Beides war ein großer Zugewinn für das Projekt. Darüber hinaus unterstützen Wittenberger*innen das Projekt mit Geld- und Sachspenden: wie z.B. Geschirr, Lebensmittel oder Einrichtungsgegenständen.

Die Mittelvergabe war immer wieder Thema in der Projektgruppe und auch Grund für kleinere Konflikte. Alle Kosten für das Projekt konnten von den Projektmitteln übernommen werden konnten. Dennoch wäre es wünschenswert gewesen den partizipierenden Künster*innen eine höhere Aufwandsentschädigung auszahlen zu können. Die Projektgruppe erhielt keinen finanziellen Ausgleich für ihre Arbeit an Raumblühen. So mussten alle Mitglieder im Projektteam mit großen privaten und finanziellen Einschränkungen durch den hohen Arbeitsaufwand (vor allem vor Ort) im Projektzeitraum zurecht kommen.



Suchen...



Als Haupt-Medientool wurde eine Website in Form eines Blogs (www.raumbluehen.de) eingerichtet, welche am 27. April 2016 online gegangen ist. Auf dieser wurden regelmäßige Einträge zum aktuellen Geschehen verfasst, um Interessierte auf dem Laufenden zu halten. Die Website beinhaltet eine Projektbeschreibung, ein genaues Veranstaltungsprogramm, eine kurze "Über Uns"-Rubrik, einen Spendenaufruf und eine Galerie, in welcher aktuelle Fotos und Videos der Veranstaltung sowie deren Planung und das gesamte Geschehen dokumentiert wurden.

Für einen Blog wurde sich aufgrund der niedrigen Kosten und der geringen Zugangsbarriere für Interessierte entschieden. Außerdem erschien es leicht regelmäßig Content zu verfassen trotz der geringen freien Zeit vor Ort. Allerdings ließ sich relativ schnell durch die Websitebesucheranzahl und die Kommentarfunktion feststellen, dass der Blog nicht allzu häufig besucht wurde. Es bildete sich eher eine feste Leserschaft von täg 5-10 Personen.

Neben dem Blog wurde eine Facebookseite eingerichtet, auf der die Posts vom Blog verlinkt, eigene Posts verfasst und geteilt sowie Fotos veröffentlicht wurden. Facebook ist ein sehr niedrigschwelliges Angebot, welches viele Menschen kennen und benutzen. Außerdem ist die Nutzung kostenlos und es bietet die Möglichkeit Veranstaltungen zu erstellen.

Nachdem das Projekt angelaufen war und einige Wittenberger*innen davon erfuhren, wurde auch die Facebook-Seite häufiger gelikt und Fotos auf ihr gepostet. Insgesamt hat die Seite 121 Perso-

Wittenberger Probleme inspirieren Kreative zu Kunstprojekten

"Der Raum blüht wirklich auf"

Das "Raumblühen" geht heute in die nächste Runde Musik:

Sofa, Kaffee und Musik: Trostloser Platz wird belebt

Das "Raumblühen" ist Geschichte

Belebung des Wittenberger Bismarckplatzes mit Kunst und Aktionen kam gut an

nen, denen sie gefällt.

Um das Projekt vor Ort zu bewerben, wurden Plakate in der Stadtverwaltung gedruckt, welche dann in der ganzen Stadt in Schaufenstern, Einkaufsläden und natürlich im Safari-Laden am Bismarckplatz ausgehängt wurden. Plakate erschienen als ein wichtiges Tool für eine Stadt in welcher der Altersdurchschnitt insgesamt eher hoch ist. Die tatsächliche Spannweite der Plakate lässt sich leider schlecht abschätzen, jedoch ließ sich durch Feedback der Bürger*innen entnehmen,, dass sie durch das Plakat erst auf das Projekt aufmerksam wurden.

Durch die ortsansässige Lokalzeitung "Der Prignitzer" bot sich die Möglichkeit, dass mehrere

Artikel über Raumblühen veröffentlicht wurden (siehe Anhang). Die Anfrage hierzu kam von der Redaktion selbst und wurde von der Projektgruppe dankend angenommen, da die Lokalzeitung das wichtigste Medium der älteren Bevölkerung von Wittenberge ist. Durch diesen Umstand stellten sich die Zeitungsberichte laut Analyse als das beste Medium heraus um Aufmerksamkeit für das Projekt zu schaffen.

Außerdem wurden über das Projekt zwei Radioshows und ein Online-TV Beitrag gedreht.

Auch diese Ideen wurden die Sender an uns heran getragen. Die Spannweite dieser Beiträge lässt sich nur schwer abschätzen.



Durch das Projekt haben wir als Projektgruppe viele Erkenntnisse über uns, unsere Arbeit, die Stadt Wittenberge und über die Menschen vor Ort gewonnen. Es waren besondere Voraussetzungen nötig damit das Projekt erfolgreich bewertet werden kann. Im folgenden Absatz möchten wir nun darauf eingehen, welche Erkenntnisse wir im Bezug auf die Stadt und die Menschen vor Ort gewonnen haben.

Raumblühen hat gezeigt, dass bürgerliches Engagement durchaus auch in Wittenberge vorhanden und möglich ist. Wir haben gemerkt, dass Strukturen, die dieses Engagement unterstützen, fehlen und empfehlen diese aufzubauen und vorhandene Strukturen zu stärken.

Die Stadt investiert viel Energie darauf die Wahrnehmung der Stadt nach außen zu verbessern. Dies ist verständlich, da man das bundesweit vorherrschende und negative Image loswerden möchte. Bei diesen Bemühungen ist jedoch das Marketing zu kurz gekommen, welches in die Stadt selber wirkt. Dadurch reproduziert die

Stadtbevölkerung das vorherrschenden Bild der Stadt und transportiert dieses weiter anstatt durch die positiven Veränderungen der letzten Jahre dieses Bild auch für sich selber umzudeuten. Dies würde bewirken, dass auch ein positiveres Bild nach außen getragen werden würde. Die offene Projektstruktur und das Einbeziehen des Bismarckplatzes als wichtiger Proiekt- und Kommunikatiosraum wurde vor den Einwohner*innen der Stadt sehr gut angenommen. Der sanierte und wenig genutzte Bismarckplatz erfuhr durch das Stadtwohnzimmer eine neue Nutzung und eine Aufwertung. Es wurde an den drei Wochenenden ein Stadtraum mit angenehmer Atmosphäre geschaffen, der zum Verweilen einlud und dadurch Begegnung untereinander ermöglichte.

Die positiven Effekte zeigen, dass das Projekt in veränderter Form weitergeführt werden sollte. Zwar haben wir bemerkt, dass das Projekt gut angenommen wurde, es hatte aber nicht den erhofften Effekt der Initialzündung, durch den die Bewohner*innen der Stadt das Projekt durch



Eigeninitiative fortführen. Dadurch kommen wir zu dem Schluss, dass ein Fortführen des Projektes nur durch eine externe Koordinierungsstelle möglich ist. Dadurch könnte man weiterhin unvoreingenommen den Menschen in der Stadt begegnen, angestoßene Kooperationen und Verknüpfungen stabilisieren und die Kommunikation unter den Bürger*innen, zwischen der Stadt, weiterer Hochschulen und den weiteren Akteuren vor Ort fortgesetzt werden.

Aus den oben genannten Punkten leiten sich drei Schritte für die Zukunft ab.

Kurzfristig sollten die Projekterkenntnisse dokumentiert werden (hiermit geschehen), mittelfristig die Bürgerschaft dazu befähigt werden aus den eigenen Potentialen heraus derartige Projekte zu initiieren und fortzuführen und langfristig ein starkes Netzwerk zwischen den Kultur- und Wirtschaftsakteur, weiteren Hochschulen mit der Stadt und der Region aufzubauen.



Die Kommunikation zwischen der Stadtverwaltung und der Projektgruppe verlief an einigen Punkten des Projekts schwierig, da die Vorstellung von den durch die Projektgruppe geplanten Veranstaltungen unterschiedlich ausfiel und Sorgen im Bezug auf Ausführung, Umfang und Zielsetzung spürbar wurden.

Die in Aussicht gestellte monetäre Unterstützung wurde nur in Teilen umgesetzt und ausschließlich aus Geldern der Jugendarbeit finanziert, was die Verortung und Wahrnehmung des Projekts innerhalb der Stadtverwaltung aufzeigt.

An verschiedenen Stellen wurde Misstrauen gegenüber dem ergebnisoffenen Prozess und der Quantifizierbarkeit des Projekts deutlich, die sich besonders in einer zurückhaltenden Haltung äußerten.

Zur Herausforderung wurde im Laufe des Projekts die Anwesenheit von Kindern ohne Betreuung und Begleitung ihrer Eltern und die daraus resultierende Verantwortung für die Projektgruppe. .

Die Kommunikation mit der Hochschule und den Professoren*innen und Dozenten*innen bezüglich der entstandenen Fehlzeiten lief nicht frei von Komplikationen und die Wertigkeit des Projekts innerhalb des Studienprogramms erschien teilweise unklar.

Im Rückblick sieht die Projektgruppe auch das Ziel der Nachhaltigkeit des Projekts nicht erreicht. Der Anspruch bestand darin die vorhandenen Strukturen nachhaltig zu unterstützen und eine langfristige Auseinandersetzung und Zusammenarbeit mit der Stadt und seinen Bewohner*innen zu erreichen. Durch die Erschöpfung nach dem Projekt und die Einbindung ins Studium und Projekte außerhalb des Studienkontextes war die Motivation sich weiterhin für Raumblühen zu engagieren in der Projektgruppe sehr gering. Wir sehen dies heute kritisch.



Wir bedanken uns im Namen des ganzen Projektteams Raumblühen bei allen Unterstützer*innen, für Ihre Teilhabe an der gemeinsamen Zeit die durch jede einzelne, sich einbringende Person und Organisation genau zu dem wurde, was es war - ein wunderschönes Aufblühen.

Stadtverwaltung und Bauamt Wittenberge, Petra Lüdtke, Marvin Michitsch, Martin Hahn, Rayk Schulz, Jugendzentrum Würfel, Kultur- und Festspielhaus Wittenberge, Marie-Curie-Gymnasium, Stadtmuseum Wittenberge, Stadtjugendpflege, Marina Hebes, Edison und Nico, Rebecca Cyranek, Evangelische Gemeinde Wittenberge, Demokratieforum Wittenberge, Nancy Basrawi, Studierendenschaft FH Potsdam, StuRa FB2, Facetten der Kulturarbeit e.V., allen Spender*innen, Prof. Dr. Hermann Voesgen, Mareike Holtz und Ilka Rümke.

Dank gilt auch allen beteiligten Künstler*innen: Simone Ahrend, Rainer Trunk, Arion-Chor, Stimmt So, ALP, Hans Krüger, Florian Bartholomäi, By the Way, Oscar & Armir.

Besonderer Dank gilt Marcel Elverich, dem wir für seine vielfältige Unterstützung danken möchten. Sowie Nico Zieman der uns am ersten Wochenende beim Ladenaufbau zur Seite stand und Edison und Nico die über den gesamten Zeitraum handwerklich halfen wo sie konnten.

*Mit Unterstützung sind bei uns alle Formen der ideellen, materiellen, finanziellen und moralischen Unterstützung gemeint, dadurch sind nicht alle Menschen hier aufgeführt, da wir viel Unterstützung über die gelisteten Kontaktpersonen hinausgehend erfahren haben und uns auch bei Ihnen hiermit bedanken möchten.





"Das war es also - mein und unser erstes Projekt! Vieles ist passiert, viele neue Dinge habe ich gelernt. Der Austausch mit so unterschiedlichen, tollen Menschen, das gemeinsame Entstehenlassen von schönen Momenten und die kleinen Dinge die so viel zum Gelingen unseres Vorhabens beitragen haben. Das wachsende Interesse und die Hilfsbereitschaft der Bürger*innen sowie der Stadtverwaltung haben uns vorangetrieben und uns in der konzeptionell entwickelten Idee des gegenseitigen Austauschs bestätigt.

Mein Interesse für die ländliche Kulturarbeit ist

geweckt. Genau dafür bin ich dankbar - dass mir durch "Raumblühen" neue, alte und andere Perspektiven zum Handeln und Denken aufgezeigt wurden. Die zweite wichtige Erkenntnis war für mich, dass durch genaues Hinsehen und eine kleine Initialzündung soviel verstecktes Potenzial zu entdecken ist, welches genutzt werden muss.

Ich bin froh, Teil dieses blühenden Projekts zu sein und dankbar, dass so viele andere Menschen teil daran haben wollten und konnten. Danke!"



KIM

"Raumblühen hat mich gedanklich einen großen Teil meiner letzten Monate, fast mein komplettes letztes Semester, begleitet. Viele andere Dinge mussten für eine Weile das Feld räumen, damit unser Projekt den Platz bekommen konnte. den es brauchte. Einen Ball ins Rollen zu bringen und ein vages Gedankenkonstrukt zu einem echten Projekt zu machen ist immer schön aber auch immer aufreibend, denn jede konzeptionelle Entscheidung für etwas bedeutet eine Entscheidung gegen vieles Andere. Sonst wäre kein Vorankommen möglich und man würde für immer in einem See mit unendlichen Möglichkeiten umhertümpeln. So werden Entscheidungen also gefällt und es wird gehofft, dass die theoretisch ausgearbeiteten Ideen einen real nicht im Stich lassen und dass die Kraft und Energie, die man wo vermutet, auf die man sich verlässt, und ohne die Raumblühen nicht möglich gewesen wäre, da auch wirklich ist.

Und dann merkt man wenn es losgeht, dass die Idee, mit der Hilfe anderer Menschen richtig schnell, ein Eigenleben entwickelt und nicht mehr nur in 5 Köpfen gedacht wird, sondern viel mehr Menschen sie mit- und weiterdenken und so von innen vergrößern. Durch die Energie die entsteht lösen sich ungemein viele Fragen einfach auf. Und ganz leise und unbemerkt werden Fremde vertraut, Gesichter bekommen Namen, Tschüss wird zu "bis morgen!" und wenn man eine Pause macht und kurz umhersieht, dann sieht man die ganze Zeit kleine Dinge oder Ideen entstehen und findet alles plötzlich ganz logisch."



"Wie kommuniziert eine Gemeinschaft miteinander und was braucht sie dafür? Diese Frage war für mich immer Teil der Geschehnisse in Wittenberge, auf dem Bismarckplatz und im Safari-Laden. Die Bedeutung einer lebenden und sich bewegenden Gemeinschaft für den Einzelnen der Teil von ihr ist und die daraus wieder erwachsende Befähigung der Gemeinschaft ist mir im Laufe des Projekts zunehmend bewusster und unausweichlicher erschienen. Kollektiverfahrungen, gerade im kleinen, welche verschiedene Altersklassen und Lebensumstände zusammen-

bringen erzeugen und zeugen von einer sich bedingenden miteinander agierenden Gesellschaft und auch nur eine solche ist in der Lage mit den sie erfassenden Problemen gemeinschaftlich umzugehen und diese aktiv zu gestalten. In der Zeit in Wittenberge waren bei mir besonders Gedanken über die Grundlage von Politik und Gemeinschaft und die Entwicklung einer Stadt präsent, welche nicht nur durch räumliche und strukturelle Potenzialen, sondern ganz besonders durch persönliche, individuelle und gemeinschaftliche Potenziale beeindruckt."



"Die gemeinsamen 3 Wochenenden in Wittenberge waren für mich mehr als nur ein Pflichtprojekt der Fachhochschule. Besonders bleiben mir die intensiven Begegnungen und der sich aufbauende respektvolle Umgang unter allen Teilhabenden und Gestaltenden im Gedächtnis. Natürlich gab es einfachere und schwierigere Situationen, jedoch sind wir Auseinandersetzungen trotzdem sehr professionell begegnet,

sodass sich ein Gefühl, der selbst gestellten Herausforderung gewachsen zu sein, im Projektverlauf einstellte. Außerdem hatte ich noch bevor irgendwelche konkreten Pläne entstanden sind, das gute Gefühl mit dieser Fünfergruppe in Wittenberge an etwas Wichtigem arbeiten zu können, welches es letztendlich für mich auch geworden ist. Mit der, auf das In-Wittenberge-leben, gerichteten Energie und der Aufgabe, Allen und uns Begegnungsmöglichkeiten miteinander zu schaffen, haben wir schöne Momente im alternativen Miteinander, erleben und ermöglichen können. Es war eine neue und inspirierende Erfahrung sich mit der Frage zu beschäftigen, worauf es ankommt, wenn neue Kontakte geknüpft werden sollen und kein Raum für Begegnungen für Alle Städter*innen vorort ist. Was sind die Basics einer erwünschten Gemeinschaft?

Mir gefiel, dass wir auch nach den "Öffnungszeiten" noch in gemütlichem Miteinander aus Angereisten und Wittenberger*innen mit und ohne Fluchterfahrung, schöne Abende und gute Gespräche geteilt haben. Dass wir von jeder erdenkbaren Seite Zuspruch und Unterstützung erhielten, zeigte mir, dass Viele den Sinn und den Wert den wir für Wittenberge und Alle sich dort Aufhaltenden schaffen wollten, erkannten und mittragen wollten. Wichtig ist für mich die Erkenntnis gewesen, dass Menschen mit den unterschiedlichsten Erfahrungen und Hintergründen an öffentlichen Orten wie dem Bismarckplatz Einfluss nehmen können und durch unser aller "Raumblühen" an diesem Raum teilhaben können. Ich möchte mich bei allen Mitgestalter*innen jeden Alters und jeder Herkunft für Ihr Mitwirken und die tolle und ereignisreichen Zeit bedanken."



"Mich mit dem Projekt und der Stadt anzufreunden ist mir erst schwer gefallen. Aber dann war auch ich von unserer Idee überzeugt und konnte mich auf den Ort und die Menschen einlassen. Dennoch gab es zwischendurch einige Aufs und Abs bei mir.

Die Entwicklung und Gestaltung des urbanen Raums ist ein Thema, welches mir immer wieder unter den Nägeln brennt. Wittenberge bietet dafür ein spannendes Experimentierfeld.

Irgendwann sagte jemand zu uns, dass die Wittenberger*innen nicht leicht zu knacken sind,

wenn man es aber geschafft hat, sie dann Feuer und Flamme sind. Das war auch so der Fall. Die Menschen vor Ort waren erst skeptisch, dann begeistert von der Idee; aus den unbekannten Gesichtern wurden Namen und schließlich Freunde. Manchmal hatte man das Gefühl wirklich nach Hause zu kommen. Und nach einem langen Tag war es ein gutes Gefühl den Laden hinter sich abzuschließen.

Raumblühen wurde zum Erfolg, weil unser Team aus Menschen mit unterschiedlichen Stärken bestand."

"WAR EINE GROSSARTIGE ZEIT." - William

"Raumblühen hat gezeigt, dass in der Stadt Wittenberge ein großes Potenzial schlummert, das genutzt werden muss." - Nico "Nachdem ich immer eure Beiträge mit Spannung und Freude und Interesse und mit Begeisterung verfolgt habe, bin ich direkt ein bisschen traurig, dass das Projekt vorbei ist." - Silvia Menner

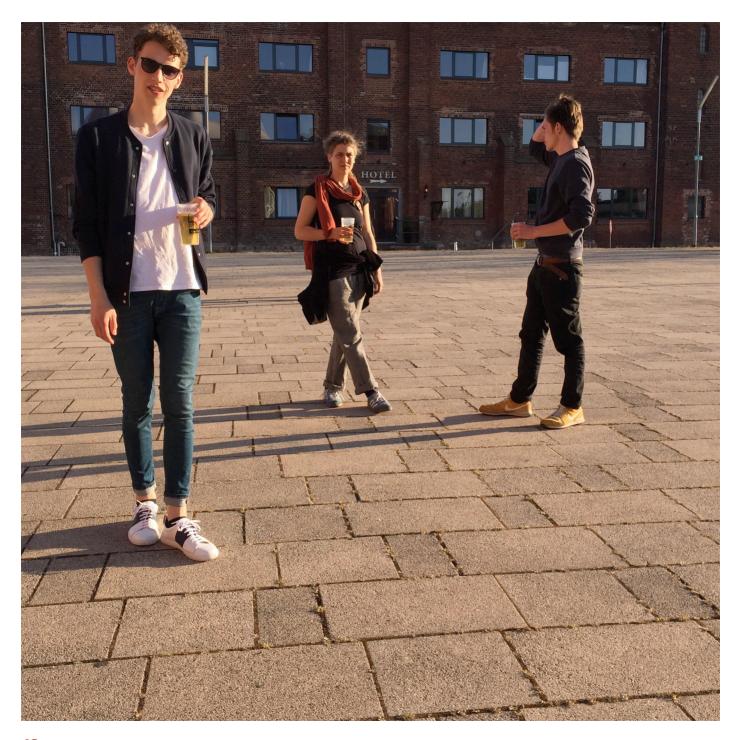
"Da ich selber noch nicht lange in Wittenberge wohne, war ich sehr gespannt, wie sich Raumblühen entwickeln würde. Ich habe durch das Projekt noch einmal ein anderes Wittenberge erlebt." Rebecca Cyranek

"Man hat viele Kontakte und Freunde kennengelernt, die man so nicht kennengelernt hätte. Ich und mein Sohn werden Raumblühen vermissen." - Christine

"Was ihr da auf die Beine stellt ist echt toll." - Janine Mächting "Kollektives Zusammensein in einer sich immer mehr isolierteren Gesellschaft ist genau das was immer mehr Menschen auch irgendwie vermissen." - Marlon

"Es wird dann aber an den Akteuren hier vor Ort liegen, die Ideen aufzunehmen und weiterzuentwickeln. Manche Wittenberger haben mich schon begeistert gefragt, ob das jetzt den ganzen Sommer über jedes Wochenende hier passiert." - Marcel Elverich "Wittenberge ist für mich ein kleiner schlafender Riese und ich hoffe, dass er bald wach geküsst wird. Am kommenden Wochenende sind wir leider Nicht da, aber die Woche drauf kommen wir auf jeden Fall bei euch im Laden vorbei." - Jürgen

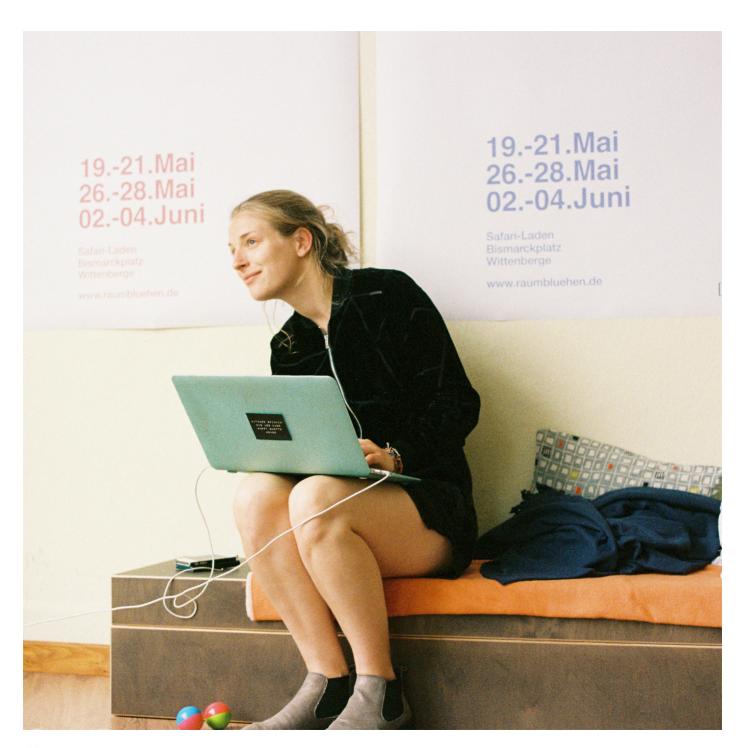




















PRESSESCHAU

Studenten lassen Kaume "blühen"

Dazu kommen die Kulturarbeiter in spe an den nächsten drei Wochenenden in die Stadt und möblieren den Bismarckplatz

WITTENBERGE Sessel, Stühle, Sofas auf dem Bismarckplatz? Vielleicht schwer vorstellbar. Aber fünf Studenten wollen beweisen, dass man so einen öffentlichen Raum, wie es im städtebaulichen Fachdeutsch heißt, zu einem Stadtwohnzimmer machen kann, Formal, in dem man den Platz möbliert, und inhaltlich, wenn sich hier Wittenberger und Studenten zum ungezwungenen Miteinander treffen. Und das an drei Wochenenden in Folge. An diesem geht es los, sagen Martin Naundorf, Dahna Menner, Kim O. Sanou, Louis C. Mauff und Mara Senger. Sie studieren an der Fachhochschule Potsdam Kultur-

Der "Prignitzer" ist dabei, als die jungen Leute dem leerstehenden Safariladen, in dem sie ihr Hauptquartier aufschlagen wollen, und dem Bismarckplatz einen vorbereitenden Besuch abstatten, begleitet von der Stadtpolitik in der Person von Marcel Elverich. SPD-Stadtverordneter und Vorsitzender des Bauausschusses, von Petra Lüdtke als stellvertretender Bauamtsleiterin sowie Mitarbeiter Marvin Michitsch. Selbstbewusst erzählen die Studenten von ihrem Projekt. "Raumblühen" haben sie es getauft. Und irgendwie wollen die Studenten ja auch Räume kulturell aufblühen lassen, zumindest kann man es sich so vorstellen. Martin Naundorf sagt: "Unsere Idee ist es, das Potenzial von



Marvin Michitsch und Marcel Elverich (oben v. l.) mit den Studenten Martin Naundorf, Dahna Menner, Kim O. Sanou sowie Louis C. Mauff (v. l.).

leeren Räumen kreativ zu nutzen." Wobei man sich unter Räumen bitte nicht zwingend Gebäuderäumlichkeiten vorstellen solle. Auch der Bismarckplatz ist, um auf ihn zurück zu kommen, ein Stadtraum, dem Belebung gut zu Gesicht steht.

Am liebsten wäre es den Kulturarbeitern in spe, "wenn in berge genügend Platz, also

den ungenutzten Räumen Wittenberger und Kreative, im Sinne von Künstlern, zusammengeführt werden könnten". Selbstbewusst wie sie sind, machen die Studenten auch keinen Hehl daraus, dass sie durchaus an Künstler aus Hamburg und Berlin denken. Denn diese hätten ja in Wittenberge genügend Platz, also

Raum, um sich zu entfalten. Auf Wittenberge als Örtlichkeit für ihr Projekt sind die Studenten, wie sie einhellig betonen, eben wegen der Leerräume und der damit verbundenen Potenziale gekommen. Wie man sie nutzen kann, wollen sie das erste Mal mit ihrem Programm zeigen, das sie für Freitag und Sonnabend vorbe-

reitet haben. "Und wir setzen dabei ganz stark auf die Wittenberger, darauf, dass sie mitmachen", appellieren die jungen Leute an die Elbestädter. Und Kunst aus Hamburg und Berlin versprechen sie auch. Im Safariladen soll es eine "wachsende Ausstellung mit Werken von Künstler*innen aus Wittenberge, Berlin, Hamburg" geben. Barbara Haak

AUS DEM PROGRAMM

Stadtwohnzimmer

Freitag, 20.Mai:

 Stadtwohnzimmer auf dem Bismarckplatz und im Safariladen mit Möbeln, die zum Verweilen und Kaffeetrinken einladen. Verschiedene Tausch- und Mitmachaktionen sowie musikalische Acts bilden dazu das Rahmenprogramm. Start ist um 10 Uhr;

Samstag, 21. Mai:

Stadtwohnzimmer auf dem Bismarckplatz und im Safariladen mit Möbeln, die zum Verweilen und Kaffeetrinken einladen. Verschiedene Tausch- und Mitmachaktionen sowie musikalische Acts bilden ein Rahmenprogramm. Start ist um 10 Uhr.

 ab 21 Uhr Freilichtkino, auf den Möbeln vom Stadtwohnzimmer auf dem Bismarckplatz sitzend, wird sich gemeinsam ein Film angeschaut.

Es läuft: "Wittenberge - damals und heute", (bei schlechtem Wetter Umzug in den Safariladen).

Hinweis: Mehr zum Projekt der jungen Leute unter www.facebook.com/raumbluehen/

"Der Raum blüht wirklich auf"

Safari-Laden und Filmabend der Projektgruppe Raumblühen: Guter Zulauf am ersten Wochenende in Wittenberge

WITTENBERGE Ein Hauch von Kietz-Atmosphäre weht über den Bismarckplatz, es ist lauschig warm, man sitzt auf alten Sofas an kleinen Tischen, über die Leinwand flimmert der Film "Wittenberge damals und heute" von Wolfgang Rawolle. Und man kommt schnell miteinander ins Gespräch. Ungefähr 40 Besucher zählte das sogenannte Stadtwohnzimmer beim Filmabend am Samstag. Sie waren der Einladung der Potsdamer Kulturarbeit-Studenten gefolgt, die mit ihrer Belebungsaktion namens "Raumblühen" vom Safari-Laden aus Impulse für die Stadt geben wollen (wir berichteten). Manche Passanten, die bei dem regen Treiben hängen blieben, fanden sogar nur noch einen Stehplatz.

"Die Resonanz ist unglaublich gut, wir sind gerührt, aber auch erleichtert. Der Raum blüht wirklich langsam auf", sagt Student Louis Mauff. Die Leute brächten Bücher und Kleider zur Tauschbörse vorbei. Im Safari-Laden fehlte am



Gemütliche Stimmung: Kinoabend im Stadtwohnzimmer auf dem Bismarckplatz. FOTO: CARLO IHDE

Donnerstag noch viel an Equipment für die nächsten Wochenenden. "Jemand brachte dann Tassen, eine Passantin kaufte spontan Zucker für uns, und besonders Edison und Niko, zwei Geflüchtete, halfen uns beim Bauen von Regalen, Tischen, Kleiderständern und Aufhängungen für die Kinolein-

wand", so Louis. Nun, da es sich rumgesprochen hat, würden ständig E-Mails eintrudeln, die Wittenberger kommen mit kreativen Ideen und bieten ihre Hilfe an.

Marcel Elverich, der als Bindeglied zwischen Projektteam und Stadt fungiert, freut sich über den belebten Bismarckplatz an diesem frühsommerlichen Abend. "Es wird dann aber an den Akteuren hier vor Ort liegen, die Ideen aufzunehmen und weiterzuentwickeln. Manche Wittenberger haben mich schon begeistert gefragt, ob das jetzt den ganzen Sommer über jedes Wochenende hier passiert", so Elverich. Die Studenten scheinen einen Nerv zu tref-

fen. Leider wird der Samstag, 4. Juni, der letzte Tag sein. Der Abschluss soll es aber noch mal in sich haben. Bereits jetzt habe sich die Brassband des Curie-Gymnasiums für die Finissage angekündigt, war vom Projektteam zu erfahren.

Nur für wenige Tage ist jetzt Ruhe eingekehrt. Ab Donnerstag sind die Potsdamer Studenten wieder im Laden anzutreffen. Im Schlepptau haben sie eine Schar von Künstlern. Knapp 20 Leute sollen vor Ort sein und für buntes Treiben sorgen. Die Prignitzer Bundestagsabgeordnete Dr. Kirsten Tackmann (Linke) wird zudem am Donnerstag ab 10 Uhr im Safari-Laden erwartet. Und das nächste Projekt geht auch in die heiße Phase: Ein Floß soll gemeinsam gebaut werden. Hilfe bei den Schwimmkörpern habe ein Metallbauer schon angeboten. "Jetzt brauchen wir noch Holz für das Floß", sagt Louis. Für Materialspenden kann man eine Ean info@raumblue-Mail hen de schicken. Carlo Ihde

Der Prignitzer, 24. Mai 2016

Das "Raumblühen" geht heute in die nächste Runde

wittenberge Die Kulturarbeiter in spe von der Fachhochschule Potsdam haben ihr zweites von drei Wochenenden auf dem Bismarckplatz geplant. Für die jungen Leute ist es ein Projekt, das Teil ihres Studiums ist. Für Wittenberger bringt es Zerstreuung und bietet ihnen die Chance, sich mit dem Nutzen von Stadträumen, vor allem leeren Stadträumen, die Wittenberge zur Genüge hat, auseinander zu setzen.

Heute Abend ist zwischen 19 und 22 Uhr Treff im Safari-Laden und auf dem Bismarckplatz. Die Studenten haben es den philosophischen Treff getauft.

Am Freitag geht es in den Nedwighafen. Die Studenten kündigen von 17 bis 0 Uhr ein gemütliches Lagerfeuer an der Elbe mit Musik an.

Bereits um 14.30 Uhr beginnt ein Workshop zum Thema Photographie, durchgeführt von Simone Ahnend. Treff ist im Safari-Laden.

Am Sonnabend geht's um 10 Uhr im Safari-Laden und auf dem Bismarckplatz los. Zu den Angeboten gehört zwischen 14 und 14.30 Uhr ein Tanzworkshop für jedes Alter. Um 14 Uhr startet ein 90-minütiger Schnupperkurs für Kampfkunstinteressierte.

Teilnehmer müssen mindestens 16 Jahre alt sein und sich unter info@raumbluehen.de anmelden.

Außerdem kündigen die Studenten für Sonnabend "ein größeres musikalisches und künstlerisches Programm mit vielen Künstler*innen aus Berlin und Hamburg" an. Als konkrete Zeit nennen sie 16 Uhr, wenn der Arion-Chor auftritt. Musik gibt es auch von "Stimmt so", "By the Way" und Sängerin Lina Peiser. Mit dabei ist ebenfalls das Figurentheater Hans Krüger. baha



Die Studenten öffnen heute den Safari-Laden wieder. FOTO: CIHI

Sofa, Kaffee und Musik: Trostloser Platz wird belebt

WITTENBERGE Das Wohnzimmer auf dem Bismarckplatz in Wittenberge war am Wochenende erneut gut besucht. Die studentische Projektgruppe "Raumblühen" hatte mit diversen Aktivitäten Wittenberger eingeladen, diesen so oft trostlos wirkenden Platz zu beleben.

Stöcke knallen aufeinander. Wing Tai heißt diese Kampfkunst und Florian Bartholomär beherrscht sie gut. In Berlin gibt er Kurse, am Sonnabend auf dem Bismarckplatz. Lilja Kühn ist begeistert. Zwar ist sie keine Wittenbergerin, aber kam extra aus Berlin, um die Aktion zu unterstützen.

Beim Tanzen sind mehrere Wittenberger dabei und am Vormittag waren es bei der Aktion Umherschweifen noch mehr, freut sich Martin Naundorf. Er gehört zu der Studentengruppe, die das dreiwöchige Projekt in der Stadt organisiert.

"Vom Stadtarchiv haben wir alte Karten und Straßenverzeichnisse bekommen. Teilnehmer sind nach diesen umhergeschweift", sagt er. Dabei galt es, Neues zu entdecken, gewohnte Wege zur Arbeit oder zur eigenen Wohnung zu verlassen. Das habe den Teilnehmern Spaß gemacht. Genau wie Karten von Prag oder Berlin, auf denen sie sich eine Sehenswürdigkeit aussuchten und symbolisch dorthin gingen, um zu sehen, was sie in Wittenberge erwartet. Dieser Idee liegt eine wissenschaftliche Theorie zu Grunde, mit der sich die Studenten befassen.

Martin Naundorf war einmal mehr begeistert, wie gut sich Wittenberger einbringen. Manche kommen mit Kuchen vorbei, andere fragen, wie sie helfen könnten oder welche Angebote und Workshops es am nächsten Wochenende gebe. Dann werden die Studenten ihr Projekt in der Stadt beenden.

"Aber vielleicht wird es weitergehen", deutet Martin Naundorf an. Zumindest Wittenberger hätten gefragt, ob es auch im Sommer solche Aktionen geben würde. *hata*



Kampfkunst auf dem Bismarckplatz: Florian Bartholomär unterrichtet Lilja Kühn.

Der Prignitzer, 30. Mai 2016

Studentenaktion "Raumblühen" geht in die letzte Runde

WITTENBERGE Heute geht das Studentenprojekt "Raumblühen" in seine vorerst letzte Runde. Ab 10 Uhr planen die Initiatoren von der Potsdamer Fachhochschule das offene Wohnzimmer auf dem Bismarckplatz, wo es u.a. Mitmach-Aktionen geben soll. Ein künstlerisches Programm ist ab 16 Uhr vorgesehen. Morgen ab 14 Uhr werden die Brass-Band des Curie-Gymnasiums und später am Abend "Flüsterlaut" auf dem Bismarckplatz ein Konzert geben – die genaue Zeit steht noch nicht fest. Abschließend gibt es ab 21 Uhr Kino im Freien auf dem Bismarckplatz. Gezeigt wird der Stummfilm "Berlin-die Sinfonie einer Großstadt". Für die musikalische Umrahmung sorgt die Berliner Band "ALP".

Bei schlechtem Wetter soll es ein Ersatzprogramm im Safari-Laden geben. "Ob und wie das Projekt fortgesetzt wird, besprechen wir derzeit mit der Stadt und anderen", sagte gestern Martin Naundorf, einer der Studenten. rant

Der Prignitzer, 03. Juni 2016

Das "Raumblühen" ist Geschichte

Belebung des Wittenberger Bismarckplatzes mit Kunst und Aktionen kam gut an

WITTENBERGE Die Sofas. Sessel und Tische sind wieder vom Bismarckplatz in Wittenberge verschwunden. Zum Abschluss der Arbeiten der studentischen Projektgruppe "Raumblühen" von der Potsdamer Fachhochschule hatten sie am Samstagabend noch meist jungen Leuten Platz für einen Filmabend geboten. Der experimentelle Dokumentarfilm "Berlin -Die Sinfonie der Großstadt" von Walther Ruttmann aus dem Jahr 1927 bildete einen spannenden Kontrast zum sonst leeren Platz. Für eine passende musikalische Untermalung sorgte die Berliner

Band "Alp". Bereits am Nachmittag hatte es künstlerische und Mit-Mach-Angebote gegeben, darunter ein Konzert der BrassBand des Wittenberger Marie-Curie-Gymnasiums.

Mitinitiator Martin Naundorf zeigte sich zufrieden mit der Resonanz auf das "Raumblühen" und freute sich, wie gut sich Wittenberger einbracht hatten. Daher denken die Studenten über eine Fortsetzung der Aktion nach, zumal Bürger gefragt hatten, ob und wie es weitergeht. Ein Stadtwohnzimmer wird im nächsten oder übernächsten Jahr wohl nicht auf dem Bis-

marckplatz stehen. Aber es gibt ja noch andere Möglichkeiten, so denken die Studenten bereits über ein Stadtschlafzimmer oder ein Stadtkinderzimmer nach. *rouf*



Der Bismarckplatz als Ort fürs Freiluftkino.

FOTO: ROUF

Der Prignitzer, 08. Juni 2016

Wittenberger Probleme inspirieren Kreative zu Kunstprojekten

WITTENBERGE Wittenberges Leerräume - egal, ob unvermietete Geschäftsräume oder Abrissbrachen von Häusern – inspirieren Studenten sowie andere Kreative und ziehen sie nach Wittenberge. Studenten aus Braunschweig machten sich Gedanken, wie man sie füllen kann. Es folgen junge Kulturarbeiter in spe der Fachhochschule von Potsdam. Kaum sind sie weg, steht das nächste Projekt an. Schauspieler und Kinder aus der Grundschule "Maria Montessori" haben einen Theaterworkshop geplant. Das Motto: "Leerstand: Stillstand". Ort des Geschehens ist der leerstehende ehemalige Safari-Landen am Bismarckplatz.

"Die Idee des Projekts ist, einen leeren Raum als Ausgangssituation mit dem kreativen Potential von Kindern zu beleben und ihn auf diese Art und Weise zu 'bespielen'. 15 Kinder der Montessori-Grundschule werden sich unter Anleitung von Schauspielern, Theaterpädagogen und Dramaturgen Gedanken zum Thema Leerstand machen können", sagt Barbara Maria Sava. Die Schauspielerin ist Mitinitiatorin des Workshops. Gemeinsam mit Kollegen, beispielsweise der Schauspielerin Jana Kühn und David Lenard, der freiberuflich am Theater der Alt-Stendal inszeniert. wird das Thema Leerstand angegangen, das, wie Sava sagt, "den Alltag in der Heimatstadt der Kinder bestimmt, mit welchem sie sich ständig konfrontiert sehen".

Barbara Maria Sava sagt: "Wie wird ein leerer Raum mit Kinderaugen wahrgenommen? Auf welche Art und
Weise erobern sie und beleben sie einen leeren Raum?
Wir wollen Fragen beantworten und das kreative Potential der Kinder nutzen,
um den Stillstand in Wittenberge symbolisch zu brechen." Was dabei an Ideen
entsteht, erleben Interessierte am Freitag ab 18 Uhr im Safari-Laden bei der Theateraufführung.

Der SPD-Stadtverordnete Marcel Elverich, der die Potsdamer Fachhochschüler, die Leerräume quasi "aufblühen" ließen, engagiert unterstützte, ist davon überzeugt, "dass derartige Projekte Wittenberge nicht in ein schlechtes Licht rücken, sondern die Stadt weiterbringen". Es würden Ideen kreiert, "die der Stadt nutzen". baha

BLOGBEITRÄGE

DIE ENTSTEHUNG DES NAMENS

28. April 2016 • Geschrieben von Martin



Eine Platte mit Käse, gegrilltes Gemüse und dazu einen Schluck Wein. Viel musste besprochen werden; das Essen diente der Stärkung, der Wein der Inspiration. Ganz klar war, dass einiges besprochen werden musste und am Wichtigsten war: ein Name musste her. Der bisherige Arbeitstitel des Projekts war wirklich nicht für die Öffentlichkeitsarbeit brauchbar.

Gegen 1 Uhr stand er dann fest. Wohl inspiriert vom Erwachen des Frühlings entschieden wir uns für **Raumblühen**. Wir sind gespannt, was da in nächster Zeit in Wittenberge wächst und blüht.

Und am Schluss haben wir es auch noch geschafft ein Gruppenfoto zu machen. Schön ist es geworden. Und danke an die Pflanze, die so toll das Handy gehalten hat.

ANKOMMEN ZUR RECHERCHE

05. Mai 2016 • Geschrieben von Martin



Die Sonne strahlt, als Mara und ich in Berlin in den ODEG steigen. Mara ist bepackt mit drei Taschen, von der eine riesig ist. Im Zug beschallen zwei junge Männer das ganze Abteil mit Musik und es dauert nicht lange, bis alle wissen, das sie eine Radkappe dabei haben. Wofür? Sie wissen es selber wohl nicht ganz genau. Nachdem sie ausgestiegen sind passiert nicht viel. Die brandenburgische Landschaft zieht an uns vorbei. Gegen Ende der Fahrt schlafe ich ein wenig. Es besteht Nachholbedarf.

In Wittenberge laufen wir in Richtung Ölmühle um dort Kim und Louis zu treffen, die bereits gestern zur Schlüsselübergabe nach Wittenberge gefahren sind. Am dem Weg kommen uns einige Traktoren mit Anhängern entgegen, die beladen mit Männern sind, die bierreich und mit lauter Musik den Herrentag feiern.

Wir treffen Kim und Louis und gehen zusammen zu unserem Domizil für das Wochenende - dem Würfel. Vom Gewicht des Gepäcks entledigt ziehen wir wieder in die Stadt. An der Ölmühle genehmigen wir uns ein Radler und schlendern die Elbe entlang. Wir machen einen Abstecher zur Landzunge am Hafen. Die Situation ist traumhaft: tolles Wetter, blauer Himmel und die Elbe. Die Luft ist leicht geschwängert von Grillgeruch und die späte Nachmittagssonne taucht die Stadt in goldenes Licht, sodass es aussieht als würden die Backsteingebäude glühen. Es fühlt sich fast an wie Urlaub.

Wieder im Würfel gibt es Pasta zum Abendessen. Gegessen wird stilvoll mit weißer Tischdecke auf der Tischtennisplatte. Die Sonne verschwindet hinterm Horizont und nun wird das leuchtende Zifferblatt der Veritas-Turmuhr zum Fixpunkt in der Nacht.

"HOW TO RAUMBLÜH"

06. Mai 2016 · Geschrieben von Mara & Dahna



Quuuuasi mit den ersten Sonnenstrahlen, haben wir uns aus unseren behelfsmäßigen Betten geschält (2 zusammengeschobene Sofas,1 Billiardtisch, eine Ausklappcouch im Büro) und uns zum Brötchenfrühstück mit Kaffe an der Tischtennisplatte versammelt.

Dann kam auch schon Dahnas Nachricht, woraufhin wir uns mit ihr vorm Safariladen am Bismarckplatz mit ihr getroffen haben. Juchu endlich das komplettes Team!

Nach einer kurzen Besichtigung und Ideensammlung zum Gestalten des Ladens, gönnten wir uns bei Janny's ein Eis und schauten uns etwas verspätet den Spargel und Geranienmarkt hinterm Festspielhaus an. (Ehrlich gesagt - wir waren pünktlich zum Abbau da).

Mit der klaren Ansage von Louis, jetzt doch endlich mal zu Potte zu kommen, schlenderten wir von starker Motivation (und Louis) getrieben zurück zum Würfel. Natürlich brauchten wir zum Fleißigsein auch eine angenehme Arbeitsatmosphäre: ganz klar der GARTEN! Mit Tisch, Stühlen, Laptops, Kuchen, Kaffee, Wasser, Obst UND SONNENCREME (!!!) ausgestattet ging es los.

Nach 5 intensiven, strebsamen und (meist) harmonischen Stunden ist unser Finanzplan entstanden! Außerdem verteilten wir die genauen Aufgabenbereiche und trafen uns mit Marcel Elverich (SPD-Abgeordneter) zum gemütlichproduktiven Abendbrot im Garten.

Martin kurbelt mit eventuellem Kaufs eines Fahrrads die örtliche Wirtschaft an, Louis und Kim kaufen Getränke und Essen, und kochen! Dahna und Mara schreiben ihren ersten Blogeintrag (aahh). Ein schöner Tag gepaart mit Vorfreude auf den Mai!

DIE WUNDERKAMMER VON WITTENBERGE

06. Mai 2016 • Geschrieben von Martin



Schon seit über einem halben Jahr steht "Fahrrad kaufen" auf meiner To-Do-Liste. Und heute sollte ich mal wieder einen Anlauf starten. Mittags waren wir bei "An- und Verkauf - Flohmarkt" vorbei gekommen und einige Fahrräder waren durch den Zaun zu sehen. Mit einem kurzen Telefonat machte ich einen Termin zur Begutachtung aus.

Die Sonne stand schon tief und setzte Wittenberge ins beste Licht, als ich beim Flohmarkt ankam. Das Tor zum Hof stand offen und so betrat ich die "Wunderkammer". Auf dem Hof stapelten sich haufenweise Gegenstände: Kurioses, Schrott und Nützliches. Auch das ein oder andere Fahrrad war auszumachen. Doch kein Mensch war in Sicht. Ich wagte mich langsam

weiter vor in das Durcheinander von Gegenständen. Auch bei mehreren Rufen war niemand in Sicht. Ich rief also nochmal an. "Ich bin auf dem Weg. Wenn mein Hund vor mir da ist, dann ruhig bleiben und nicht bewegen." - Ja das macht ja ein richtig gutes Gefühl. Ich machte mich sehr langsam und mit wachem Blick in Richtung Ausgang um dort zu warten. Kurz darauf kam Herr Witt und ich erzählte von meinem Anliegen.

Um ein Fahrrad zu testen überließ ich mein gesamtes Portemonnaies als Pfand und fuhr kurz über die Straße, aber schnell war klar, dass es zu klein war. Dann zeigte mir Herr Witt noch zwei andere Fahrräder. Hollandfahrräder - echte Schätze, weshalb sie auch gut versteckt standen und wir uns einen Weg durch die engen Gänge und durch mehrere verwinkelte Räume bahnen mussten. Und dann kam er erst so richtig in Fahrt und schilderte mir die Vorzüge der Räder. "Das ist gar nicht zu vergleichen mit dem Zeug Made in China."

So tief in der Wunderkammer eingedrungen erregten andere Dinge meine Aufmerksamkeit. Ein toller roter Wecker (leider kein Bild vorhanden) war der Anlass, dass ich noch mehr über Herrn Witt erfuhr. Er bezeichnete sich selber als "Wittenberger Original" und das war er wohl in der Tat. Er war bereits Teil eines Fotoprojektes und einer Doktorarbeit. Das war meine Chance von unserem Projekt zu erzählen. "Das finde ich erstmal toll, dass ihr das macht.", war sein Kommentar darauf. "Aber?" fragte ich. Es gab kein Aber.

Jedoch sollten wir wissen, dass die Wittenberge ihr eigenes Völkchen seinen. "Es ist schwer, sie

hinterm Ofen hervor zu locken, aber wenn man es mal geschafft hat, dann sind sie auch schwer wieder los zu werden." verriet er mir. Und weiter: "Wenn der Dieselmotor läuft, dann ist er schwer abzuwürgen."

Und er lief und schaltete gerade ein paar Gänge hoch. Nachdem er noch von seinem Sohn und den regelmäßigen Pokerabenden erzählt hatte, bot er uns von sich aus seine Hilfe an. "Wenn ihr mal Hilfe braucht, dann sagt Bescheid." - Werden wir, keine Sorge. Es gibt wohl kaum eine bessere Adresse, wenn es um die Einrichtung unseres Ladens geht. Ein Jugendstilsofa hatte er auch prompt im Kopf...

Dann kam der nächste Kunde und ich wurde langsam aus dem Hof gekehrt. Als ich diese faszinierende Wunderkammer verließ waren Bodo und ich per du und wir hatten einen wichtigen Unterstützer für unser Projekt mehr gewonnen.

GETAPETES SCHAUFENSTER

07. Mai 2016 · Geschrieben von Dahna

Nach dem sehr entspannten und lustigen Dinner im Kerzenschein mit Marcel Elverich gestern Abend gab es heute morgen wieder ein genauso liebevoll zubereitetes Frühstück à la Louis & Kim. Mit aller morgendlichen Motivation, die wir aufbringen konnten, wurden dann frisch gestärkt noch die wichtigsten Aufgabenpakete verteilt. Ein Teil von uns hat sich anschließend in Richtung Bahnhof verabschiedet – schliesslich warten auch noch ein paar Vorlesungstexte darauf gelesen zu werden und außerdem ist Berlin am Wochenende auch ganz nett. Schnell noch das

Jugendzentrum etwas sauber machen und alles wieder an Ort und Stelle rücken – dann zu Dritt ab zum Safariladen!



Schwer bepackt (Mara hatte zur Sicherheit gleich ihre komplette Campingausrüstung dabei, man weiß ja nie wie diese "Jugendherbergen" ausgestattet sind) auf dem Bismarckplatz angekommen, empfängt uns ein wilder Mix aus Schlagern, '80ern und aktuellen Hits! Beim Spargel- und Geranienmarkt gibt es sogar einen extra DJ – spitze! Voll guter Laune beschliessen wir, dass man doch endlich erkennen sollte, dass RAUMBLÜHEN in den Laden einzieht – deshalb wird kurzer Hand mit Tape unser Name an das Schaufenster gebracht. Natürlich erst mal provisorisch, aber besser als nichts.

Gegen Mittag wird's auch für uns Zeit in Richtung Bahnhof zu laufen – aber für eine leckere Eiskugel bei Janny's hat's natürlich noch gereicht – Yummy!

ES NIMMT GESTALT AN!

09. Mai 2016 · Geschrieben von Dahna

Heute morgen war ich um 10 Uhr mit Frau Lüdtke und Frau Hebes von der Stadtverwaltung verabredet. Marvin Michitsch, der ab jetzt für unser Projekt zuständig sein wird, saß auch mit am Tisch und wir haben einige wichtige Sachen klären können und uns gegenseitig auf den neusten Stand gebracht. Wir stehen zwar wirklich jetzt vor einem riiiiiesen Haufen Arbeit, aber dafür nimmt auch langsam alles Gestalt an und die Spannung steigt bei uns immer mehr wie das wohl alles wird! Wir haben ein paar coole Sachen geplant und bald verraten wir auch welche das sind!

BERG VERSETZEN – STÜCK FÜR STÜCK 10. Mai 2016 • Geschrieben von Martin



Es sind noch 9 Tage bis das Projekt offiziell starten soll – ein wenig mehr als eine Woche. Wie sollen wir das nur schaffen?

Gestern war Dahna zum Gespräch mit der der Stadt in Wittenberge und kam mit seitenweise Informationen zurück. Bei vielen Punkten hatte die Stadt uns ihre Unterstützung zugesagt, doch auch vieles war unsicher und nicht bestätigt. Ganz klar wir hatten auch sehr spät der Stadt Ergebnisse vorgelegt, doch waren wir nicht untätig. Das Projekt sprach sich ein wenig rum, was auch nicht schwer ist in einer kleinen Stadt wie Wittenberge und dadurch taten sich noch einige interessante Möglichkeiten auf. Dennoch von allgemeiner Zufriedenheit konnte nicht die Sprache sein.

In der heutigen Mittagspause war bei mir ein Tiefpunkt erreicht. Trotz Sonne und Kaffee sank meine Stimmung beim Öffnen unserer To-Do-Liste; ein riesiger Haufen an Aufgaben, bei denen man nicht wusste, wo man als erstes anfangen sollte. Um meine Stimmung zu heben erledigte ich einen Teil einer Aufgabe, markierte diesen grün (erledigt) auf der Liste und fügte den Rest der Aufgabe als neuen Punkt hinzu. Mehr grün bedeutete mehr erledigt. Das sollte doch die Stimmung heben. Leider war diese Methode nur begrenzt erfolgreich.

Meine schlechte Stimmung könnte aber auch daran liegen, dass ich letzte Nacht ein Referat vorbereitet hatte und mir dadurch eindeutig ein paar wichtige Stunden Schlaf verloren gegangen sind.

Lichtblick war heute Dahnas Anruf, als ich am Bahnhof stand. Eine Antwort war auf eine ihrer zahlreichen Mails gekommen; Wir bekommen eine Spende, die nicht gering ist. Super! Die Welt sieht doch gleich wieder ein bisschen besser aus.

ÄRMEL HOCH UND ANPACKEN

11. Mai 2016 · Geschrieben von Martin



Heute fing der Tag gut an. Eine weitere Spendenbenachrichtigung flatterte in unser Postfach. Ohne Dahna Bemühungen wäre das nicht möglich gewesen! Die Mittagszeit nutzten wir für weitere Planungen. Mit drei PC gleichzeitig bearbeiteten wir ein Google-Drive-Dokument um eine Mail an die Stadt zu schreiben, die die geplanten Veranstaltungen genauer beschreiben und den Stand der Planungen durchzugeben sollte. Bäm! Ein krasse Mail rausgehauen. Außerdem erhielten wir die Nachricht, dass die Wohnung bestätigt ist und einzugsbereit ausgestattet sei. Läuft doch. Jetzt müssen wir noch auf ein paar andere Rückmeldungen warten – Die Motivation geht wieder bergauf!

Plan für die nächsten Tage: Aufgaben Stück für Stück erledigen, Freitag nach Wittenberge fahren und mit Ergebnissen wiederkommen und Montag dann mit allen zusammen einen weiteren krassen Workspace abhalten.

LÄUFT DOCH.

14. Mai 2016 • Geschrieben von Martin



Heute hatten wir um 9:30 Uhr einen Termin mit Frau Lüdtke, Marvin und Marcel im Rathaus von Wittenberge. Um pünktlich da zu sein mussten wir den Zug um 7:31 Uhr ab Zoologischer Garten nehmen. Die Zeit, um die wir aufstehen mussten, möchte ich hier gar nicht erst erwähnen. Nur soviel: es war nicht unsere übliche Uhrzeit.

Die Zugfahrt verstrich zügig und war durchaus produktiv. Kulinarisch wurden wir diesmal von Dahna versorgt, die eine ganze Palette Sandwiches von ihrem Probearbeiten mitgebracht hatte. Mmmh...

Um 9:00 Uhr waren wir also in Wittenberge und wurden dort sonnig begrüßt. Wir machten einen Abstecher in den Laden um ein paar Sachen abzulegen. Pünktlich waren wir am Rathaus und saßen zur Besprechung bereit. Zügig wurden die anstehenden Punkte abgearbeitet, denn ein Anschlusstermin saß uns im Rücken. Hier merkt man: Ein Gespräch face to face macht immer am meisten Sinn.

Um 10 Uhr hatten wir einen Pressetermin mit der örtlichen Presse – dem Prignizter, die bereits ein Ankündigung über unser Projekt gebracht hatten. Im noch leeren Laden erzählten wir die Projektidee und mussten uns den kritischen Fragen von Frau Haak stellen. Um ein Foto auf dem Platz zu machen wurde kurzerhand das einzige Möbelstück des Ladens (ein Sessel, den Kim und Louis gefunden hatten) rausgetragen und wir drapierten uns im, auf und hinter dem Sessel. Wir werden dann in der Zeitung sehen, ob die Fotos was geworden sind. Auf jeden Fall fehlte Mara auf dem Foto, die heute leider wegen Bandproben verhindert war.



Nach dem Pressetermin verabschiedeten sich Louis und Kim gen Berlin, nur Dahna und ich blieben noch. Zurück im Rathaus machte ich die Bekanntschaft mit einer netten Dame der Stadtverwaltung, die uns freundlicherweise Plakate ausdrucke. Dahna besprach in der Zwischenzeit die letzten offenen Punkte auf unserer Liste. Marvin besorgte uns noch Ausnahmeparkgeneh-

migungen für drei Autos (welche drei Autos?!), damit wir, in dem eigens für uns eingerichteten Parkverbot vor dem Laden, würden parken können.

Mit etwas Zeitdruck verließen wir das Rathaus, da wir schon den nächsten Termin hatten, zu dem wir mit einer akademischen Viertelstunde-Verspätung eintrudelten. Wir trafen uns mit Pascal, einem Bekannten von Marcel, der im Landkreis für Jugendhilfe zuständig war und vor knapp einem Jahr aus und vor der Großstadt nach Wittenberge geflüchtet war. Auch er war ein Wittenberge-Fan (genauso wie wir). Pascal hatte uns bezüglich einer Idee angeschrieben, die wir uns gerne genauer anhören wollten.

Obwohl wir zu spät waren, waren wir dennoch vor Pascal bei ihm zu Hause. Er kam in hippen Speaker auf einem Rennrad angefahren. Der Anblick wollte nicht so recht ins Stadtbild von Wittenberge passen. Seine Wohnung war mit wunderbaren Möbeln der letzten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts ausgestattet und beinhaltete eine Bibliothek, die das Bild einer Philosophen-Wohnung vervollständigte, die man sonst nur aus Filmen kannte. Bei einem Kaffee und der ein oder anderen Zigarette erläuterte Pascal seine Idee und auf der "Theorie des Umherschweifens" von Guy Debora beruhte, die in den 60er Jahren in Paris entstanden war. In der Hauptsache geht es darum verschiedene Methoden einzusetzen um von den gewohnten Pfaden zu kommen, um eine Stadt neu zu entdecken.

Dahna und ich waren überzeugt und machten weitere Schritte aus, wie wir in dieser Sache vor-

gehen wollen. Pascal, wir freuen uns über dein (Schreibmaschinen-geschriebenes) Konzept! Apropos Schreibmaschine: Pascal lieht uns auch seine Reiseschreibmaschine um sie bei unserem Stadtwohnzimmer zu benutzen. Außerdem können wir uns auf seine Hilfe verlassen.

Mit ausreichend Koffein in den Adern zogen Dahna und ich wieder zum Safari-Laden um uns von dort in die umliegenden Geschäfte aufzumachen. Wir wollten Plakate und Schreiben zur Spendenaguise verteilen. Vorher muss ich aber nochmal in die Stadt, denn dort konnte ich noch großformatige Plakatausdrucke abholen. Ich sage euch diese Stadt ist ein Traum. Wenn ich heute eines gelernt habe, dann dass alle Ressourcen vorhanden sind und nur aktiviert werden müssen. Erfolgreich brachen wir die ausgedruckten Plakate an den Mann (und die Frau). Mit einem Bällchen Eis belohnten wir unseren erfolgreichen Nachmittag. Die letzte halbe Stunde gestalteten wir mit Plakaten und einem Kreidestift die Schaufenster, damit man auch von außen merkt, dass hier bald was passiert.

Um kurz nach 3 rief mich Edison an. ein Kontakt. den wir über eine Potsdamer Künstlerin bekommen hatten, die auch viel in der Prignitz aktiv ist. Edison hat Fluchterfahrung gemacht und ist seit 10 Monaten in Wittenberge. Da er zeichnet und malt wollten wir auch ihn mit in das Projekt einbinden. Wenige Minuten später stand Edison bei uns im Laden und wir zeigten ihm mögliche Ausstellungsflächen und Wände, die bemalt werden können.

der letzte verbliebene und sprach noch einige Zeit über die Möglichkeiten, wie wir Edison mit einbinden könnten. Was genau entstehen wird ist nach unserem Gespräch zwar noch nicht klar. aber einige Ideen sind aufgekommen, die sich Edison durch den Kopf gehen lassen muss.

Jetzt ganz alleine hatte ich noch 1.5 Stunden zu überbrücken, bis ich mich mit Bodo treffen wollte um endlich die Einrichtung unseres Laden abzuklären. Die Zeit nutze ich um die Fenster von au-Ben ein wenig zu säubern und schob dann den Sessel vor die Tür um mich an die frische Luft zu setzten. Dank WLAN konnte ich ein paar Mails schreiben und den Blog bearbeiten.

Die Sonne wanderte langsam am Himmel entlang. Einige Leute gucken sich interessiert das Schaufenster an. Mit zwei Damen kam ich kurz ins Gespräch. "Ja, hier muss auch endlich mal was passieren." war eine Aussage, die mir im Kopf hängen blieb.

Von meinem Sessel aus konnte ich sehr aut die Geschehnisse auf dem Platz beobachten. Es passierte nicht viel, aber ich bekam mit, dass der Besitzer des Kiosks/Getränke-Handels von nebenan seinen Mitarbeiter ablöste. Die Gelegenheit nutze ich um uns vorzustellen und die Abnahme von Getränken zu klären

Um 17 Uhr stand ich vor dem Flohmarkt von Bodo. Niemand war da. Wahrscheinlich verspätet er sich. Fünfzehn Minuten wartete ich. bis ich ihn anrief. Nachricht: Bodo hat noch zu tun. Morgen hat er Zeit. Ich kann vorbei kommen. -Na super. Eigentlich hatte ich morgen nicht vor 2 Stunden hin und 2 Stunden zurück im Zug zu Dahna musste auch zum Zug und somit wir ich sitzen. Das muss also telefonisch geklärt werden. Montag oder Dienstag würde ich den Weg wieder auf mich nehmen.

Da ich jetzt wieder warten musste kaufte ich mir ein gefülltes Teilchen und setzte mich wieder vor den Laden. Die Creme des Teilchens bestand dem Geschmack nach nur aus Butter und Sahne – genug Kalorien für einen ganzen Tag. Dann war auch meine Zeit in Wittenberge für heute gekommen. Das Gefühl den Laden nach einem erfolgreichen Tag abzuschließen war schon sehr schön. So kann es jetzt weitergehen.

VERANSTALTUNGSPLAN ONLINE

18. Mai 2016 • Geschrieben von Martin

Wir haben es endlich geschafft den Veranstaltungsplan online zu stellen. Dieser wird in den nächsten Tagen noch mit mehr Details ausgestattet und dort werden weitere Akts veröffentlicht. Darüber hinaus möchten wir in der Zeit, in der wir in Wittenberge sind noch weitere Aktionen organisieren. Einiges haben wir noch in der Hinterhand.

Hier ein kurzes Update: Morgen geht es los. Heute sind Kim und Louis schon nach Wittenberge gefahren um ein paar Treffen wahrzunehmen und einige Vorbereitungen zu machen. Mara, Dahna und ich kommen dann morgen hinzu, wir richten den Laden ein und bereiten unsere erste Veranstaltung vor.

NOCH 0 TAGE...

19. Mai 2016 · Geschrieben von Mara



So, dann geht's jetzt wohl wirklich los!

Nachdem Kim und Louis gestern die Schlüssel entgegennahmen und schon bei einer Chorprobe des Generationenchors Spaß hatten und mit mehrfachem: "Ohh... Das sind doch die mit dem Wohnzimmer aus dem Prignitzer ", begrüßt wurden, packten Martin, Dahna und ich noch unsere Sieben Sachen in Berlin. Meine Mitbewohner fragten, ob denn noch irgendetwas IN unserer Wohnung bliebe, oder ob ich doch nach Wittenberge umziehe. Aber Leute, versprochen, - Ich bringe alles wieder zurück, nur... jetzt brauchen wir diese Lampe wirklich im Stadtwohnzimmer! Mit Kisten voll Klamotten, Stoffen, Hängestühlen, Zeitschriften, Farben, Papier, einer SLACK-LINE, viel Dekoration und neuen Ideen für unser aller Raumblühen, starte ich gleich mit dem 2. Auto Richtung Abenteuerlichkeiten. Auf ins Rau-UUmBLÜühen! Mit Musik in den Boxen fährt es sich gleich viel schöner...

DER RAUM BLÜHT

20. Mai 2016 · Geschrieben von Martin



Der gestrige Tag war stressig, zeitweise sehr enttäuschend aber auf der anderen Seite sehr erfolgreich und ein wunderbarer Auftakt für unser Projekt.

Als wir auf dem Bismarckplatz saßen war es klar, dass sich die Aufs und Abs, die hinter uns liegen, gelohnt haben. Und ganz sicher werden weitere dazu kommen. Der Moment als wir alle zusammen am Tisch aßen und uns mit unseren Gästen unterhielten war einfach zauberhaft. Es ist auch schön mit Freunden zu essen und hier meine ich natürlich Kim, Dahna, Mara und Louis, aber auch die Menschen, die wir in Wittenberge kennengelernt haben, die uns unterstützen und begleiten.

Und dann möchte ich noch von dem Moment erzählen wie der Laden aussah, als es dunkel war. Zu sehen, wie es ist, wenn der Laden von Innen beleuchtet ist, Blumen und Lichterketten im

Schaufenster hängen und Leute davor stehen, die sich unterhalten und Spaß haben war wohl der beste Moment des Tages. Wenigstens für diesen Abend haben wir den kahlen Raum am Bismarckplatz 6 wieder zum Leben erweckt und einen Ort geschaffen, an dem man sich auch wohlfühlen kann.

WIR SIND DA!

20. Mai 2016 · Geschrieben von Dahna



Gestern Abend haben wir mit einem gemütlichen Abendessen auf dem Bismarckplatz mit unseren Kooperationspartnern der Stadt gestartet. Es gab feine Spargel-Kartoffel-Suppe, gemischten Salat und gegrilltes Gemüse à la Kim – mhhhh dat war wat Freunde.

Nachdem wir gestern eine Absage vom Flohmarkt An- und Verkauf bezüglich Sofas, Sesseln etc. bekommen haben, war die Stimmung kurzzeitig auf dem Tiefpunkt. Wir wussten einfach nicht wie wir unser Stadtwohnzimmer schön gestalten sollen ohne Möbel... Aber dann kam heute morgen zum Frühstück Frau Cyranek, die neue Pfarrerin von Wittenberge und teilte uns mit, dass der Jugendraum des Gemeindehauses momentan ungenutzt ist und wir die Tische, Sofas und sogar einen Schaukelstuhl ausleihen können – ERLEICHTERUNG!

Also haben wir gleich den zuständigen Hausmeister Christian Schunn kontaktiert und er war super hilfsbereit! Er hat uns sogar die ganzen Sachen in zwei Fuhren mit seinem Anhänger zum Platz transportiert und spontan mitgeholfen aufzubauen. Vielen Dank an dieser Stelle nochmal!

Und dann steht es endlich da: unser Stadtwohnzimmer! Ein bisschen Stolz kommt dann doch bei uns auf und ein dickes Grinsen erfüllt unsere Gesichter. Die Müdigkeit der kurzen Nacht ist vergessen und wir freuen uns über jeden Besucher im Wohnzimmer (ja, es kommen tatsächlich welche)! Die Kleiderbörse kommt auch super gut an. Immer mehr Leute bringen uns ihre Klamotten vorbei und wollen wissen was wir hier denn eigentlich treiben. Die Gespräche machen Spaß, es wird Kaffee getrunken, Melone & Kiwi werden verspeist und wir bekommen sogar noch Malkreide und Baselsachen geschenkt. Alles nimmt immer mehr Form an und wir sind super gespannt wie sich die nächsten Tage und Wochen entwickeln werden.

Danke nochmal an alle helfenden Hände: Nico, Marcel, Pascal, die Stadt, Christian, alle involvierten Wittenberger und alle die ich vergessen habe! Ihr seid spitze und wir finden es schön hier zu sein.

DAS ERSTE WOCHENENDE.

23. Mai 2016 · Geschrieben von Dahna.



Wir haben es gemeistert: das erste unserer drei Wochenenden! Leider kann ich erst jetzt davon berichten, weil wir doch ordentlich zu tun und einfach keine Zeit in Wittenberge hatten. Dafür jetzt frisch ausgeschlafen aus dem sonnigen Berlin.

Am Samstag sind wir mit leichtem Schlafmangel im Safari-Laden angekommen und konnten zum Glück erstmal in Ruhe frühstücken und etwas aufräumen bevor die ersten Gäste eingetrudelt sind, um es sich im Stadtwohnzimmer gemütlich zu machen oder um Sachen für die Kleiderbörse vorbei zu bringen. Kim hat gemeinsam mit Lukas, der sehr gerne mithelfen wollte, drei verschiedene Sorten Strudel gebacken (naja gut, es waren nur zwei Sorten, dooferweise waren wir so abgelenkt zwischendurch, dass die Kirschen angebrannt sind...). Die wurden dann bei strahlendem Sonnenschein auf dem Bismarckplatz genüsslich verzehrt.

Der Nachmittag ist ganz gemütlich verlaufen,

wir konnten ein bisschen arbeiten, endlich mal sämtliche Mails checken und mit Hilfe von Marcel Elverich eine lange Einkaufstour durch das Kaufland machen um uns und unsere Gäste für den Abend mit Getränken auszustatten. Außerdem hat Kim mal wieder eine wunderbare Kartoffel-Brokkoli-Suppe gezaubert, damit unsere Besucher (und auch wir) auch kulinarisch versorgt sind.

Edison und Nico, zwei Geflüchtete, die schon seit einiger Zeit in Wittenberge leben, haben uns den ganzen Tag dabei geholfen Möbel (Kleiderstange, "Beamernest", Küchenregale etc.) zu bauen. Ohne Sie wäre der Tag auf gar keinen Fall so reibungslos verlaufen, deswegen auch an dieser Stelle nochmal ein riesiges Dankeschön an euch beide!

Gegen Abend steigt dann unsere Nervosität: wie wird das Openairkino laufen? Werden überhaupt Menschen kommen? Funktioniert die Technik ohne Probleme?

20:45 Uhr und die Pessimisten unter uns (ich) versuchen sich schon darauf vorzubereiten, dass wir in ziemlich kleiner Runde den Film "Wittenberge – Vor und nach der Wende" anschauen werden. Aber dann kommen auf einmal doch immer mehr Menschen und wir sind total überrascht, als wir auf einmal immer mehr Stühle und Sitzgelegenheiten holen müssen und diese sogar fast knapp werden!

Ein ganz durchmischtes Publikum entsteht und die Freude und Erleichterung ist unseren Gesichtern immer mehr abzulesen! Wer hätte das gedacht? Das Stadtwohnzimmer ist voll, die Menschen geniessen unsere oder ihre Getränke und warten gespannt auf den Film! Nach einer kurzen Ansage und Dankesrede kann es losgehen: Film ab!

Wir drei (Mara und Martin mussten leider schon früher gehen) sind viel zu wuselig und können uns fast garnicht auf den Film konzentrieren, weil wir so erstaunt sind über die Teilnahme! Vertreter der Stadtverwaltung, Menschen aus umliegenden Kleinstädten, Menschen mit Fluchterfahrung und sogar Hotelbesucher von nebenan sind mit dabei. Darauf wird angestoßen und dann werden wir auch etwas ruhiger und können die Situation einfach nur geniessen!

Ich denke ich spreche für unsere ganze Gruppe, wenn ich sage, dass wir über den Verlauf der ersten Tage einfach nur glücklich sind und es kaum erwarten können, ins nächste Wochenende zu starten! Es haben sich am Samstag noch einige neue Kontakte und mögliche Veranstaltungen ergeben, die wir euch natürlich sobald wie möglich hier auf der Seite oder im Laden vor Ort, mitteilen werden! Danke fürs Durchhalten beim Lesen, euer Interesse und vor allem Danke für die Unterstützung aller Beteiligten, ihr seid super!!!

ERSTMAL WIEDER IN POTSDAM

24. Mai 3016 • Geschrieben von Martin

Es ist seltsam, wenn man ein Projekt vorbereitet und dann bei seiner Durchführung nicht dabei ist. Ich war nur Donnerstag Abend in Wittenberge und bin dann nach Koblenz zu einem anderen Projekt gefahren. Dank den Telefonaten mit Dahna und Louis war ich immer auf dem aktuellen Stand und wusste über die Entwicklungen des Projekts Bescheid. Ständig bekam ich tolle Fotos und nervte dann meine Arbeitskollegen, weil ich diese auch immer allen zeigen musste. Zurück in der FH waren wir alle ziemlich fertig von unseren verschiedenen Wochenenden. Da passiert es schonmal, das man in den Vorlesungen und Seminaren wegdöst. Ich kann nicht mehr sagen, ob ich in Kulturpolitik nur kurz die Augen zugemacht hatte oder doch etwas länger geschlafen hatte. Jetzt nochmal persönlich waren die Erlebnisberichte der Anderen noch mal lebendiger. Und ich merke, dass ich wirklich viel verpasst habe und am Wochenenden gerne da gewesen wäre. Dafür bin ich echt auf das nächste Wochenende gespannt!

"DER RAUM BLÜHT WIRKLICH AUF"

24. Mai 2016 • Geschrieben von Martin

WITTENBERGE

"Der Raum blüht wirklich auf"

23. Mai 2016

Potsdamer Studenten beleben auch nächstes Wochenende die Innenstadt

Gestern erschien ein toller Artikel im Prignitzer. Danke für den tollen Bericht und das wunderbare Foto! Viel Spaß beim Lesen.

AUF IN RUNDE N°2!

26. Mai 2016 · Geschrieben von Dahna



Bei etwas trübem Wetter haben wir uns heute morgen endlich wieder als komplette Gruppe im Safari-Laden eingefunden. Wunderbar, dass wir das Wochenende zusammen verbringen und gemeinsam die Erlebnisse teilen können!

Erstmal gab's unsere geliebte Befindlichkeitsrunde mit dem feinen Kaffee, den wir großzügiger Weise gespendet bekommen haben.

Um 10 Uhr kam dann Frau Kirsten Tackmann, Bundestagsabgeordnete der Fraktion Die Linke, um von uns mehr über das Projekt zu erfahren und uns eine Spende, welche Sie über die Erhöhung ihrer Diäten finanziert, zu übergeben.

Um kurz vor 11 Uhr haben Louis und ich das Auto von der evangelischen Gemeinde abgeholt, welches wir uns zum Glück über das Wochenende ausleihen dürfen.

Von überall her kommt Unterstützung, ohne die wir das Projekt ganz sicher nicht so gut stemmen könnten. Schönes Gefühl!

Gegen 12 Uhr gab's ein Telefoninterview mit Mandy vom Radio Berlin-Brandenburg, die am Sonntag gerne kurz etwas über Raumblühen berichten möchte.

Jetzt wird das triste Wetter genutzt um etwas fleissig zu sein: Kunstdrucke und Plakate werden in der Stadt gedruckt, To-Do-Listen abgearbeitet, Telefonate geführt und natürlich viel leckerer Kaffee konsumiert!

Heute Abend freuen wir uns dann über eine rege Teilnahme an der offenen Runde im Safari-Laden, zu dem ihr alle herzlichst eingeladen seid! Es wird vegetarischen Eintopf und verschiedene Getränke geben und für alle Interessierten ein kleines Philosophie-Treffen, dass von William und Andreas, zwei netten Jungs aus Wittenberge, moderiert wird.

IM ARCHIV 26. Mai 2016 • Geschrieben von Martin



Wochenenden Nr. 2 startete für mich ziemlich früh, nämlich um 5:40 Uhr. Die Fahrt dauerte

heute knapp 2,5 Stunden und wurde größtenteils verschlafen. Gut so. Wenn man mal wach war zog graue Nebelsuppe am Fenster vorbei. Grund genug die Augen wieder zu schließen.



Um 10:30 Uhr war ich mit Pascal im Stadt-Archiv verabredet um alte Stadtkarten für seinen Workshop zu organisieren. Frau Flügge aus dem Archiv war sehr nett und hilfsbereit. So wurde für uns sogar ein Stadtplan aus dem 18. Jahrhundert von der Wand genommen und auf den Kopierer gelegt. Außerdem haben wir noch tolle Ansichten vom Bismarckplatz bekommen, die wir auch gleich im Laden aufgegangen haben. Leider sitze sich gerade die ganze Zeit ziemlich verhustet vor meinem Laptop und der offenen Tür (der WLAN-Empfang ist da einfach ab Besten) und kümmere mich um unsere diversen Internetauftritte. Leider hat sich ein kleiner Fehler in unsere Programmübersicht eingeschlichen. Mit Decke und Tee versuche ich jetzt also gegen die Erkältung anzukommen. Mal schauen, wie ich das Wochenende durchstehe.

MEDIENTAG

27. Mai 2016 • Geschrieben von Martin



Neben all der Vorbereitung für das Wochenende standen gestern auch noch einige Medientermine auf dem Programm. Martin und Dahna telefonierten mit dem Radio Berlin-Brandenburg und auch Mara gab Antenne Brandenburg ein Telefoninterview. Wie unsere Performance war könnt ihr heute bei Antenne Brandenburg und am Sonntag im RBB hören.

Außerdem kam abends noch Prignizter Medien im Laden vorbei. Mächtig unter Zeitdruck wurden allmöglichen Aufnahmen im Laden eingefangen. Louis durfte sogar sein Gesicht in die Kamera halten.

GASTBEITRAG:

DIE KUNST DES UMHERSCHWEIFENS

30. Mai 2016 • Gastbeitrag von Marcel Elverich

Was bitte ist ein "Umherschweifen in der Stadt"? Ein Spaziergang? Eine Erkundungstour? Ich gebe zu, ich habe es gegoogelt "Unter den verschiedenen situationistischen Verfahren ist das Umherschweifen eine Technik des eiligen Durchgangs durch abwechslungsreiche Umgebungen. Der Begriff des Umherschweifens ist untrennbar verbunden mit der Erkundung von Wirkungen psychogeographischer Natur und der Behauptung eines konstruktiven Spielverhaltens, was ihn in jeder Hinsicht den klassischen Begriffen der Reise und des Spaziergangs entgegenstellt." Ich denke "Okay und ???".

Als diese Idee von Pascal vor gut 4 Wochen in dieses Projekt eingebracht und von Martin aufgenommen wurde, mir beide erzählten, dass dieses Umherschweifen sehr spannend sein kann (während ich Kaffee nachschenkte), dachte ich mir "Na gut, hört sich nett an, ich bin ja offen". Aber ich fragte mich "Was sieht man? Was erlebt man und vor allem, was sollte man in einer Stadt entdecken, in der man vermeintlich alles kennt."

Nun stehe ich am Samstagmittag auf dem Bismarckplatz im Stadtwohnzimmer und versuche einen Ansatz zu finden. Ich rede mit Pascal und höre Worte und Sätze wie "Guy Debord", "Orte an denen man verweilt", "einfach loslaufen", "es gibt keine Regeln". Wie? Es gibt keine Regeln? Etwas ratlos stehe ich vor einem Tisch mit verschiedenen Karten. Eine Karte von Hamburg, eine Karte von Wittenberge aus dem Jahr 1958, eine aus dem Jahr 1913 und eine Karte aus ... Jurassic Park??? Pascal schwärmt mir derweil vor, die Stadt Wittenberge anhand "Mario-Brothers-Level-Karten zu erkunden" und ich denke nur "Herjeee".

Ich entscheide mich für eine alte Karte der Stadt Wittenberge aus dem Jahr 1913, anhand derer ich in der Stadt umherschweifen will. Nur das "Wie" ist noch nicht ganz klar. Eine Idee: Jemand der die Stadt nicht kennt, zeichnet mir einen Weg ein und die Punkte, an denen ich verweilen soll. Wenn ich schon ziellos umherschweife, dann bitte mit irgendeinem Ansatz. Ich frage Martin, der mir mit einem klaren und lachendem "Nein, das mache ich nicht." dann doch in die Karte einen Weg und Haltepunkte einzeichnet an denen ich 5 Minuten verweilen soll und mit einem kurzen Motivationssatz werde ich dann auf den Weg geschickt.



Vorab: ich kenne die Stadt recht gut nach 37 Jahren, aber ich war sofort ein wenig desorientiert. Es dauerte eine Weile bis ich erkannte wo ich lang laufen muss. Der Weg führt mich vom Stadtwohnzimmer am Bismarckplatz in Richtung Jahnviertel, in die Kurze Straße. Nach 5 Minuten also stehe ich an meinem ersten Haltepunkt. Zwar nicht mitten im Jahnviertel gelegen, aber,

hier sieht man schon deutlich die Veränderungen der Stadt. Alt und Neu und auch Mut zur Lücke. Plastischer kann man den Wittenberger Stadtumbau wohl nur einfangen, wenn man sich weiter ins Jahnviertel bewegt, wo in den letzten Jahren immer schneller Häuser saniert wurden und das gesamte Viertel zu einem Hingucker der Stadt geworden ist. Mir geht durch den Kopf, mit wie viel Kraft viele Menschen am Stadtumbau gearbeitet haben und vor allem daran, den Charakter der Stadt (der für die Menschen hier so wichtig ist) zu erhalten. Ein Prozess der noch lange nicht abgeschlossen ist. Ich erinnere mich an einige Gespräche in denen seit einigen Jahren mehr und mehr herausgehoben wird, wie viel schon erreicht wurde und wie gut manches geworden ist, trotz dass es immer noch einige Gebäude gibt, die mit Leben gefüllt werden möchten.



Ich mache mich weiter auf den Weg, kurz in das Jahnviertel hinein (ein wunderschöner Anblick auf die Jahnschule zuzulaufen) und biege von

der Johannes-Runge-Straße in die Lessingsstra-Be ein und stelle fest – ich weiß grad nicht wo ich bin. Klar, in der eigenen Stadt, nun schon in der Lessingstraße, aber mit einer alten Karte – nice. Irgendwie soll ich von der Lessingstraße auf die Perleberger Straße zugehen und finde den Weg nicht. Ich drehe fast verzweifelt die A4-Karte hin und her Ich bemerke – das Krankenhaus fehlt Ja, hier stand 1910 das städtische Krankenhaus. Aber hatte die Lessingstraße tatsächlich einen direkten Zugang zur Perleberger Straße? Ich weiß es nicht. Das städtische Krankenhaus ist 2004 abgerissen worden und auf dem Gelände stehen heute ein Gesundheitszentrum und daneben das Pflegeheim der AWO. Dazwischen zumindest ist ein Weg. Natürlich treffe ich meine Großmutter, die im Pflegeheim der AWO lebt, gleich das Fenster "aufreißt", ein herzliches "Marcel" ruft und sich mehr als nur freut mich zu sehen. Sie fragt mich verwundert, was ich hier mit dieser alten Karte mache und ist erstaunt als ich erzähle, dass ich in der Stadt "umherschweife". Auch sie stellt die Frage, was das denn eigentlich bringt, wo denn das Ziel ist? Ich kann es nicht (noch nicht) beantworten, sage ihr aber, das ich wohl gerade auf der Lessingsstraße bin (im Jahr 1913) und zur Perleberger Straße gehe und so die Stadt neu erkunde oder was auch immer. Das ist dann doch der Moment, wo sie mich verwundert anschaut. Ich überlege kurz ihr von den Jurassicparkkarten zu erzählen, aber lasse dies dann doch besser. Meine Großmutter ist nicht unbedingt auf den Mund gefallen und ich glaube, hätte ich ihr davon erzählt, hätte es einen sorgenvollen Anruf bei meinen Eltern gegeben, was wiederum zu einem irritierten Anruf meiner Eltern bei mir geführt hätte. Wir verabschieden uns herzlich und ich gehe weiter. Auf der Karte orientiere ich mich nur noch an der Lage des Bahnhofs und der Elbe (denn die Standorte haben sich nicht verändert) und so drehe ich nach jeder Ecke die Karte wieder in die richtige Position.



Mein Weg führt mich ein Stück die Perleberger Straße hinunter und einiger Entfernung sehe ich zwei Touristen, die verzweifelt auf ihre (moderne) Karte gucken und sich leicht irritiert umschauen. Ich frage ob ich helfen kann und versuche meine Kartenkopie der Stadt aus dem Jahr 1913 so gut es geht zu verbergen. Sie suchen die "grüne Route" und wären vom Weg abgekommen. Ich denke mir, mit meiner Karte aus dem Jahr 1913 kann ich da leider nicht wirklich helfen. Die "Grüne Route" der Stadt ist in der Tat auch ein etwas anderer Stadtbummel, denn Wittenberge hat viele Grünoasen und mittlerweile auch einen recht hübschen grünen Stadtgürtel. Ich erkläre kurz den Weg. Die beiden Touristen bedanken

sich und machen sich recht erfreut auf den Weg zu ihrem "etwas anderen Stadtbummel" und ich setze mein Experiment fort. Irgendwie, denke ich mir, scheine ich die Stadt gerade anders "zu erleben" – wie cool ist das denn....

Der Perleberger Straße ein Stück weiterfolgend, kurz abbiegend in die Auguststraße und von dieser über die Friedrich-Fbertstraße und Rathausstraße wieder auf die Perleberger Straße. führt mich der Weg in die Bäckerstraße auf den Paul-Lincke-Platz. Der nächste mir beauftragte Haltepunkt ist hier - Das Kulturhaus- und Festspielhaus der Stadt. Wobei. Moment - Kulturhaus? Das ist auf der Karte nicht eingezeichnet. Ich setze mich auf eine Bank und genieße den sonnigen Moment unter dem Dach der Platanen. Was war hier? Klar – in den letzten Kriegstagen wurde auch Wittenberge bombardiert. Was dort 1913 stand – keine Ahnung. Ich erinnere mich nur, dass zunächst dort nur das Kulturhaus stand (es wurde 1959 erbaut), daneben gab es eine riesige Wiesenfläche, bis irgendwann dort Neubauten entstanden. Ich überlege, ob ich, 1978 geboren, diese Wiesenfläche noch tatsächlich gekannt habe oder nur von Bildern. Zumindest meine ich mich zu erinnern, dass ich als Kind eine solche große Wiesenfläche toll fand. Ich bleibe bei dem Gedanken an einer innerstädtischen großen Wiese hängen. Gut, Auftrag erkannt - ich will wissen wie es dort früher aussah, wann dort was gebaut wurde und gehe mit diesem Gedanken weiter. Mittlerweile ist das Umherschweifen in der Stadt, schon zu einem Umherschweifen im Kopf geworden.



Ich verlasse den Paul-Lincke-Platz mit den Platanen und freue mich, denn der mir eingezeichnete Weg führt mich nun vom Kulturhaus über die Bahnstraße und dem Stern in die Altstadt. Verdutzt schaue ich auf die Karte und sehe – ich muss durch den "Totengang". Ich muss innerlich lachen. Vor gut einer Stunde saß ich mit Martin und Pascal im Stadtwohnzimmer, als Martin fragte, woher der Totengang seinen Namen hat. Ich gebe zu, als stets (hoffentlich) freundlicher Wittenberger mich in dieses Gespräch eher etwas gedrängt zu haben und gab unvermittelt die Antwort: Dieser Gang war die Verbindung von der Altstadt hin zum früheren Friedhof der Stadt Wittenberge.

Wieder auf der Bahnstraße muss ich nur ein kleines Stück in Richtung Elbe gehen, um dann über die Poststraße in die Turmstraße einzubiegen. Ich weiß zwar dass die Altstadt von Wittenberge auf der Karte wie ein kleines Schiff von oben ausschaut, aber der Gedanke fasziniert immer wieder. Ich laufe also nun gefühlt "bugwärts" in die Altstadt hinein. Ich gehe am Wittenberger

Steintor vorbei, einem der ältesten Bauwerke Wittenberges (und für Wittenberger, neben zwei oder drei anderen Gebäuden, ein wirklich wichtiges Wahrzeichen der Stadt). Dabei fällt mir auf, dass das Steintor die Galionsfigur des Schiffes Wittenberge wäre, wenn dies tatsächlich der Bug ist – wobei man sich auch wirklich trefflich darüber streiten könnte, wo denn der Bug der Altstadt ist. Mit diesem Gedanken im Kopf erreiche ich meinen nächsten Kartenpunkt des Verweilens. (Da das Halten und Schauen wirklich ein Verweilen geworden ist, hört sich Kartenpunkt des Verweilens mittlerweile einfach netter an als Haltepunkt).

Es ist die kleine Kreuzung Burgstraße und Putlitzstraße. Wieder nehme ich mir die 5 Minuten Zeit und schaue mich um. Hier ist die erste Station der Prignitzer "Gänse-Tour". Diese Tour läuft entlang der Stepenitz und bezieht sich auf die Prignitzer Geschichte und auf die Gans Edlen Herren zu Putlitz, einer der einflussreichsten Familien der Region im Spätmittelalter. Es ist ein wunderbarer Radweg und an dieser Station steht auch die "Alte Burg" von Wittenberge. Früher Gutshof und schlichter Herrensitz, heute das städtische Museum. Während ich auf ein paar Steinen sitze, denke ich darüber nach, was ich mit meinen Eindrücken dieses Umherschweifens machen soll. Oft wird davon gesprochen, eine Stadt zu "erleben". Ich habe den Eindruck, meine Heimatstadt gerade jetzt in der Tat mehr und mehr und vor allem anders zu "erleben". Ich überlege, mich im Anschluss dieses Umherschweifens hinzusetzen und mir Notizen zu machen (wobei eine Notiz lautet, dem Kulturbetrieb

einen Hinweis zu geben, dass das Hinweisschild der Gänsetour-Station nicht mehr so schick ausschaut).



Ich gehe weiter die Burgstraße entlang, mittlerweile bin ich direkt in der Altstadt und schlendere über den sehr schönen Kirchplatz (ein Platz inmitten der Altstadt mit einer kleinstädtischen Kirche und hohen Bäumen) um über die Kirchstraße und Hinter-den-Planken zur Scheunenstraße zu kommen, denn hier darf ich wieder einen Moment verweilen. Etwas fassungslos schaue ich auf die Karte und denke nach. Wäre ich den gleichen Weg nur anders herum gelaufen, so hätte ich über den Totengang zur Scheunenstraße spazieren müssen. Da in der Scheunenstraße vor dem 19. Jahrhundert ein Friedhof war, wäre ich also unweigerlich dem historischen Weg der Totenprozessionen von Kirche zum Friedhof gefolgt. Wenn ich nicht wirklich wüsste, dass man innerhalb von zwei Tagen eine Stadtroute nicht so auswendig lernen und sie auf eine über 100 Jahre alte Stadtkarte übertragen kann, es wären mir zu viele Zufälle gewesen. In dieser Hinsicht scheint mir die Scheunenstraße jetzt ein wirklich guter Ort zum Verweilen zu sein. Über diese Zufälle muss ich dann doch nachdenken und zum Nachdenken eignet sich dieser Ort wirklich besonders. Hier habe ich meinen Kopf nämlich schon früher anstrengen dürfen. Denn am Ende des 19. Jahrhunderts wurde auf dem Gebiet des alten Friedhofes eine Schule – die Scheunenschule – gebaut. Zu meiner Schulzeit (weit nach dem Ende des 19. Jahrhundert) war dies eine Oberschule mit gymnasialer Oberstufe und hier habe ich 1997 mein Abitur gemacht. Mir fallen etliche Schulgeschichten wieder ein.



Irgendwie bekomme ich wieder Lust auf das Stadtwohnzimmer – vor allem auf den Kaffee. Also gehe ich weiter. Von der Scheunenstraße geht es in die Bürgerstraße und nur ein paar Minuten weiter – mein letzter Kartenpunkt. Hier kreuzen sich die Bürgerstraße und die Zimmerstraße. Ich stelle fest, dass der Straßenzustand wirklich schlecht ist und erinnere mich an die

Diskussionen im Rathaus zur "Prioritätenliste Straßenwesen". Nach einer langen und breiten Diskussion in der Stadt, keine Prioritätenliste nur für unbefestigten Straßen in Wittenberge zu haben, sondern auch befestigte Straßen mit einzubeziehen, ist die Zimmerstraße nun mit Priorität 1 versehen. Ich schaue mir die Straße und die Kreuzung genauer an und bin mir sicher, trotz Diskussionen, die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Dieser Gedanke verfliegt jedoch recht schnell, denn mir wird klar, dass dieser Stadtrundgang mich durch unglaublich viele Geschichten geführt hat. Durch die ältere und neuere Geschichte der Stadt und auch durch meine eigene Geschichte. Habe ich schon erwähnt das mir jemand die Route vorgegeben hat, der die Stadt oder mich kaum kennt? Ich finde diesen Zufall spannend, wobei ich ihn mir auch mit der Größe der Stadt erklären kann. Aber diesen rationalen Gedanken verwerfe ich lieber schnell, er macht gerade keinen Spaß. Zu interessant war es, sich auf einen zufällig gewählten Weg einzulassen. Mehr und mehr habe ich den Eindruck, den Sinn des Umherschweifens zu erfassen, wobei mir der wissenschaftliche Kontext erst einmal völlig egal ist. Das kann ich ja dann nachlesen.

Nach gut 1 1/2 Stunden erreiche ich über die Bahnstraße und der Wilhelmstraße wieder den Bismarckplatz und das Stadtwohnzimmer. Auf dem Rest des Weges überlege ich, ob ich die Eindrücke dieses Umherschweifens festhalten könnte oder sollte. Vielleicht haben Kim, Mara, Dahna, Martin und Luis und Pascal Platz auf Ihrem Blog. Ein wenig fußmüde nehme ich mir den ersehnten Kaffee, berichte und bedanke mich

kurz bei Martin für die tolle (wirklich echt jetzt zufällige?) Route. Wittenberge ist schön und – erlebenswert. Das nächste Mal nehme ich die Karte vom Jurrasic Park.



HALBZEIT – TEIL 1
31. Mai 2016 • Geschrieben von Martin



Es ist jetzt Mittwoch, 00:20 Uhr. Endliche habe ich die Zeit und die Ruhe mich an diesen Bericht zu setzen. Kaum zu glauben, dass wieder drei

Tage seit dem letzten Wochenende in Wittenberge vergangen sind. Nachdem ich wieder tausend Dinge in den letzten 72 Stunden erledigt habe genieße ich gerade das Gefühl der Zeitlosigkeit, die mir die Nacht vor meinem Zimmerfenster eröffnet. Nur leise dringen Töne vom Hof an mein Ohr. Die Stimmung ist endlich da um über das Wochenende zu schreiben.

Wenn ich zurück blicke und mich höre, wie ich Kim, Mara, Dahna und Louis in den Ohren liege, dass sie doch bitte noch (am besten sofort) einen Beitrag für die Homepage schreiben sollen, so ist es doch ein wenig inkonsequent von mir, dass ich es bisher nicht geschafft habe selber einen Text zu schreiben. Umso mehr bin ich froh darüber, dass Marcel so begeistert war von dem Workshop des Umherschweifens, dass er die erlebten Eindrücke niederschreiben musste und wir sie veröffentlichen durften. So haben wir es doch noch geschafft einen Beitrag auf die Seite zu stehen und gleichzeitig hat dies uns ein wenig mehr Zeit verschafft. Danke Marcel!

Da wir über den Donnerstag schon ein wenig geschrieben haben, kann ich gleich beim Freitag ansetzen:

Wegen einem Termin in Potsdam am Freitag Morgen verbrachte ich die Nacht nicht in Wittenberge und stieß erst wieder am frühen Nachmittag zum Rest der Gruppe. Fleißig wie die Bienen schwirrten alle durch den Laden und durch die Stadt um zu Kochen, eine Ausstellung aufzubauen oder um das abendliche Lagerfeuer vorzubereiten. Ein wenig orientierungslos mischte ich mich in alles ein wenig ein, erkannte aber dann,

dass ich mich besser anderen Themen widmen sollte. So war freuten sich unsere Facebook-Seite und der Blog über ein wenig Aufmerksamkeit.

Für das Stadtwohnzimmer mit Lagerfeuer hatten wir einen wunderbaren Platz am Elbufer auserkoren. Um die richtige Wohnzimmer-Stimmung zu erzeugen mussten natürlich auch ein paar Sofas zur Elbe gekarrt werden, die wir als mit viel Tetris-Spiel-Erfahrung auf und in das Auto luden. Leider war ich, und bin es immer noch, gesundheitlich ein wenig angeschlagen, sodass ich an diesem Freitag auch nicht den größten Tatendrang versprühte. Am Nachmittag fand im Laden ein Photographie-Workshop statt und so machte ich mir zur Aufgabe einfach im Laden zu sein, damit jemand von uns da ist. Während die anderen also beschäftigt Kilometer schrubbten gab ich mich unserem Finanzplan hin und tippte Rechnungen ein. So riesig viel Spaß bereitete das nicht.

Der Workshop ging deutlich länger als geplant, aber den Teilnehmer*innen machte dies nichts aus und so konnten noch am selben Tag die gemachten Fotos ausgedruckt und besprochen werden. Nachdem dann auch der Workshop ein Ende fand machte ich noch ein paar Fahrten mit dem Auto um irgendwas durch die Gegend zu fahren. Was genau ich gemacht habe kann ich jetzt nicht mehr sagen. Beim Fahren hatte man das Gefühl, dass man wirklich was geschafft hatte.

An der Elbe selber entstand an diesem Abend ein wunderbarer Ort; Hängematten in den Bäumen, Sofas mit Urlaubsblick und Lagerfeuer auf dem traumhaftes Essen zubereitet wurde. Wir haben uns da echt einen schönen Ort ausgesucht! So senke sich langsam die Sonne und der Feuer wurde strahlender.

Nochmal kurz ins Schleudern kamen wir durch den Schlüssel-Vorfall, den Mara wahrscheinlich genauer beschreiben wird. (Ein Beitrag von ihr kommt auch noch.) Aber auch das konnten wir regeln.

Lange saß ich direkt an der Elbe mit Blick auf das Wasser und unterhielt mich angeregt, während die Sonne versank und mit seinem Licht die Szenerie vergoldete. Früh bin ich dann ins Bett. Es war einfach zu kalt und ich zu krank. Das Feuer brannte aber auch ohne mich noch einige Stunden.

WENN LAGERFEUER UND ELBE SICH GUTE NACHT SAGEN...

01. Juni 2016 · Geschrieben von Mara

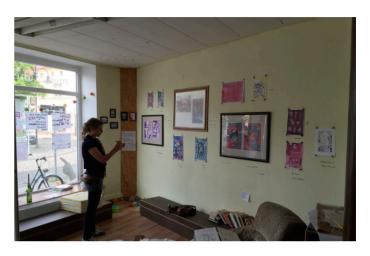


It's been a while.. seit meinem letzten Eintrag und jaja ich weiß.. wird auch Zeit.. nach 100en wiederholten (wirliebendichtrotzdemMartin) Bit-

ten und leichtem, psychischem Druck, (doch nun ENDLICH nochmal BLOGGEINTRÄGE zu schreiben).. kommen hier nun ein paar Eindrücke meinerseits.

Nach dem Ankommen, Einkaufen, Organisieren, Einladen und Freuen auf das Wochenende, startete alles mit einem donnerstagabendlichen, von William angeleiteten, philosophischen Gedankenaustausch unserer 14-köpfigen Gruppe. Ich hatte das schöne Gefühl, Gedanken miteinander geteilt und Fragen neu formuliert zu haben als wir schließlich etwas zu spät zu Bett gingen. Wie es mit der Philosophiegruppe weitergeht, wird sich zeigen, aber ich denke, diejenigen die Vorort waren, haben es genossen.. Hier eine der Fragen die aus der "Wer möchte ich sein" – Frage hervorging: "Wie bin ich und mit wem möchte ich sein?"

Mit diesen und weiteren Gedanken gingen dann alle in ihre Betten, denn am Freitagmorgen hieß es wieder: Rein in den Laden und ran an die Aufgaben. Freitag war der Tag des lang geplanten Lagerfeuers, der gemütliche Abend also, an dem alle, die am Samstag auch an den Workshops und Konzerten teilhaben sollten, bereits eingeladen waren zu kommen. Wir trafen uns zu einer Kaffe-trinken-Aufgaben-verteilen-undkurzen was-so-ansteht-Runde und begannen danach mit unseren Aufgaben. Louis und Dahna fuhren mit dem Auto der evangelischen Gemeinde die Feuerschalen, Holzvorräte, Biertischgarnituren, sowie Couches, Sofas, Sessel und Hängematten hinunter zur Halbinsel beim Fährmann. Kim und Marik (der schon am Vorabend angereist war) kochten nach vorherigem Einkauf, köstlichste Speisen und bereiteten alles für unser aller Wohl beim abendlichen Grillen vor. Viele Kartoffeln, gefüllte Auberginen und Paprika in Alufolie.



Dahna hat vormittags Kunstdrucke, dreier befreundeter Künstler aus Hamburg, in die richtige Form gebracht und ich war im Verlauf des Tages, mit der Hängung beschäftigt. Durch den freundlichen Michael aus der Glaserei Zinner, bekamen wir noch 3 große Rahmen bis zum nächsten Wochenende ausgeliehen. Die 3 Kunst Studierenden Ada Grüter, Daniel Almagor und Lucas Kober, haben uns ihre Kunstwerke geschickt und da Lucas und ich uns aus Schulzeiten kennen, freute ich mich außerordentlich über diese Verwandlung des Safari-Ladens in eine Kleinstausstellung der Hamburger in Wittenberge.

Der Tag neigte sich dem Ende zu und es wurde langsam Zeit, hinunter zur Elbe zu fahren und gemeinsam (Martin und icke) den Laden abzuschließen. Dahna kam uns mit dem Transporter abholen. Kurz darauf riefen Niklas und Till, meine Bandfreunde an, und wir fuhren zuerst dann doch ihre Instrumente und das Gepäck zur Kochschule, in der alle untergebracht wurden, die als Übernachtungsgäste eingeladen waren und danach zur Elbe.

Hier fing für mich die Aufregung des Abends an: In der Kochschule angekommen, schlossen wir uns durch eine zugefallene Tür mit Knauf statt Klinke, aus und mussten durch Bemühung Dahnas und Martins im Detektivauto unterwegs auf Lösungssuche, die halbe Stadt in Aufruhe versetzen. Nach vielen Anrufen, einem zerstörtem Bibliotheksausweis, einigen Schnürsenkelverschwörungen und dem Versuch das Schloss mit Haarnadelpins zu öffnen, folgten das Auftauchen Frau und Herrn Lüdtkes und dann schlussendlich Frau Rien, die uns als Türöffnerin und Retterin zu Hilfe kommen konnte. Puh - Damit dachte ich wäre alles vorbei und der Abend, von dem ich um 20 Uhr immer noch nichts mitbekommen hatte könnte beginnen. Na gut, es war ja auch fast so. Ich habe nur versehentlich bei der Kerzenaufhängung in den Bäumen helfen wollen, und fand mich kurz darauf, kopfüber im Baum hängend wieder. Neben dem furchtbaren Krach und dem Schrecken in den Gesichtern, ist aber eigentlich nur meinem Fuß etwas passiert. Das Laufen geht nach 5 Tagen, aber fast wieder ganz humpelfrei.

Der erste Anblick des Lagerfeuerwohnzimmers war einfach toll. Alle hatten sich wirklich eine riesige Mühe gemacht, Bänke wurden tagsüber gezimmert, die Sofas im Kreis aufgestellt, die Feuerschalen besorgt, befeuert und aluverpackte Köstlichkeiten gab es auch noch! Die Menschen die angereist kamen, waren hauptsächlich Freunde aus Berlin und Umland. Es tat gut die gesamte Gruppe aus Wittenberger*innen und Zugereisten so durchmischt auf den Sofas und Decken sitzen, reden und lachen zu sehen. Da kam doch ein Gefühl von einem kleinen, gemütlichen Zuhause auf, inmitten der Hängematten, Möbel, der Lichter, des Essens und der vertrauten und neu-vertrauten Gesichter.



Alles sah so aus, als hätten wir eine sehr gute Zeit dort unten an der Elbe. Als die Nacht mit dem wunderschön roten Mond hereinbrach, glaubte ich es fast nicht – dass es wirklich sooo schön war!

Und als die kleineren Besucher in die Betten gingen und irgendwann auch die Größeren müde wurden spielten noch 3 Menschen auf Gitarren und Gesang gab es auch! Bis spät in die Nacht prasselten die Feuer und eine Hand voll Lagerfeuriger blieb zum Schlafen auf den Sofas dort

und bewachte das Wohnzimmer bis zur Glut.

Ein wunderbarer Abend, der viele neue Freunde und Gespräche mit sich brachte.. als letzte des Teams, gingen auch Dahna und ich nachdem gemeinsamen Wegfahren und Verstauen der Essensutensilien und Bänke im Safariladen in Richtung Bett. Ich fiel (dort angekommen) sehr schnell in einen viel zu kurzen aber dennoch erholsamen Schlaf. Was für ein Hammertag!

HALBZEIT – TEIL 2

05. Juni 2016 • Geschrieben von Martin



Louis und ich waren die ersten, die an dem Morgen auf den Beinen waren. Mit dem Auto ging es zum Laden. Da ich noch nie mit Anhänger gefahren bin konnte ich also noch vor dem Frühstück diese Erfahrung nachholen. Auf dem Platz wurden wir von zwei Männern empfangen, die den Anhänger ab dem frühen Morgen gemietet hatten. Da wir das nicht wussten hatten wir jetzt ein kleines Problem, denn wir hatten noch

einige Sofas an der Elbe stehen gelassen. Jetzt war unser Verhandlungstalent gefragt. Und wir waren auch recht erfolgreich, sodass wir noch eine halbe Stunde Zeit rausschlagen konnten. Also ging es jetzt schnell zur Elbe um die Sofas einzuladen. Ein paar Leute aus Berlin hatten dort übernachtet und anschließend dafür gesorgt, dass alles wunderbar aufgeräumt war.

Mit den Sofas und ohne Anhänger konnten wir das Stadtwohnzimmer aufbauen und das Frühstück vorbereiten für knapp 15 Personen, die jetzt aus allen Ecken der Stadt auf den Platz eintrudelten. Gemächlich starteten wir jetzt in den Tag. Die Sofas wurden als gemütliche Möglichkeit zum Dösen angenommen. Natürlich mit Verspätung starteten wir unseren ersten Workshop, den Pascal vorbereitet hatte. Trotzdem bildeten sich 4 Teams, die durch die Stadt umherstreiften. Im Laufe des Vormittags trudelten immer mehr Leute (Mitstudent*innen, Lehrende und Maras ganze Familie) aus Berlin ein. Somit waren der Kampfkunst- und Tanzworkshop sehr gut besucht. Durch die große Hilfsbereitschaft von unseren Gästen bildete sich ein Einkauf- und ein Küchenteam, die uns eine Menge Arbeit abnahmen, sodass wir uns anderen Aufgaben widmen konnten

Besonders schön war es, wenn man neben dem Arbeiten noch Zeit fand mit den Menschen zu quatschen, die alle extrem begeistert von dem Projekt waren. Ein weiterer schöner Moment bescherte uns Marcel, der total happy von seinem Umherschweifen durch die Stadt zurückkam und so begeistert war, dass er seine Erlebnisse sofort aufschreiben musste.

Am Nachmittag stand auch die Bühne und der auch der Ario-Chor bereit, die das künstlerische Programm eröffneten. Da keiner der anderen was zu Beginn sagen wollte, würde ich auf die Bühne geschickt. Ich hätte mir mal besser vorher ein paar Gedanken gemacht was ich sagen soll, aber irgendwie ging es gut über die Bühne.

Es war ein entspannter Nachmittag bei traumhaften Wetter. Leider blieb dieses Idyll nicht ewig. Ich möchte es hier jetzt nicht alles breittreten aber soviel kann ich sagen: es kam erhitze Gemüter, ein verletztes Kind, Polizei und der Versuch auf das Stromhäuschen zu klettern darin vor. Sowas will man nicht und darauf waren wir nicht vorbereitet. Kulturarbeit ist eben in vielen Fällen auch Sozialarbeit.

Als diese Geschichte geklärt war war ich richtig froh was zu essen. Der Auftritt von Hans Krüger und seinem Öko-Feuerwerk hat riesig Spaß gemacht und meine Stimmung wieder gehoben. Und dann könnte ich mich auch mal gemütlich aufs Sofa setzen, ein Glas Wein trinken und den Auftritt von Stimmt So (Mara's Band) genießen. Schön war auch das Gespräch mit unserer Dozentin Mareike, die bereits zum zweiten Mal nach Wittenberge gekommen ist und ganz sentimental einem eigenen Projekt nachtrauerte, welches sehr ähnlich war, aber über vier Jahre ging.

Es war ein toller Tag und irgendwie hätte es auch ein sehr guter Abschluss für das Projekt sein können.

COMING HOME

06. Juni 2016 · Geschrieben von Martin



Mara und ich fuhren am Donnerstag als Vorgruppe nach Wittenberge und mussten deswegen bedauerlicherweise das Blockseminar in der FH ausfallen lassen, was sich üblicherweise grauenhaft in die Länge zog. Kim und Louis gingen hin. Dahna war mit einem anderen Seminar in Amsterdam und somit das ganze Wochenende nicht dabei.

Wittenberge ist äußerst schön bei Sonnenschein und somit war der Weg vom Bahnhof zum Laden auch wirklich ein Genuss. Ein wenig fühlte es sich an, als ob man nach Hause kommen würde. Und auch für einige Wittenberger*innen sind wir wohl in den letzten Wochen Teil ihres zu Hauses geworden, denn sobald wir den Laden geöffnet hatten kamen gleich einige Leute selbstverständlich in den Laden gelaufen, obwohl wir offiziell erst am Abend öffnen wollten.

Noch eher unsere Tassen leer waren und das Stück Kuchen vom Bäcker gegessen war stand ein Reporter des Prignitzers im Laden, der wissen wollte, wie es denn nach diesem Wochenende weiter geht. Wirklich was konkretes konnten wir ihm nicht sagen. Fest steht für uns, dass es irgendwie in irgendeiner Weise fortgeführt werden soll. Wie genau? Keine Ahnung. Wir werden noch Gespräche mit den Leuten vor Ort suchen.

Beim Einkaufen trafen wir wieder bekannte Gesichter. Es ist wirklich so, als ob man Zuhause wäre. Nicht in dem Sinne Zuhause wie man es den Ausdruck auf den ersten Blick verstehen würde, aber in einem anderen Sinne, der ganz schwer in Worte zu fassen ist.

Abends kamen dann Kim und Louis an und freuten sich, dass schon Essen auf dem Tisch stand. Gemeinsam verbrachten wir mit ein paar Wittenberger*innen den Abend, aßen und tranken und erzählen. Wie zuhause eben.

ABSCHLUSS 08. Juni 2016 Geschrieben von Martin



Der letzte Beitrag liegt jetzt schon wieder ein paar Tage zurück und ehrlich gesagt möchte ich jetzt nicht noch einen weiteren Erlebnisbericht über das letzte Wochenenden schreiben. Sondern vielmehr nochmal darüber berichten, was mich an diesem Wochenende beschäftigt hat.

In der letzten Woche war dieses Abschlusswochenende für mich nur ein großes zeitintensives Arbeitspaket welches noch abgearbeitet werden musste. Meine Gedanken waren: "Nur noch ein letztes Mal, nur noch 4 Tage – dann ist alles vorbei." Dieses Gefühl kam dadurch, dass auch ansonsten noch viel in meinem Leben ab geht. Das Studium, die Arbeit, weitere Projekte, mein Privatleben wollen auch ihre Zeit für sich beanspruchen, dem ich jedoch nicht immer gerecht werden konnte in den letzten Wochen. Außerdem freue ich mich wieder auf eine freies Wochenende. Auf freie Zeit in Berlin um die Stadt kennenzulernen, in der ich seit Anfang Mai wohne, von der ich aber bisher zu wenig gesehen habe.

Abarbeiten – um einen Punkt von der To Do Liste zu streichen und wieder ein wenig Ordnung zu machen. Das war die Devise. Als ich dann am Freitag in unserem Stadtwohnzimmer saß und der Hotspot auf dem Platz nicht funktionierte, und ich mich noch nicht einmal in Arbeit stürzen konnte, sondern nur auf dem Platz in der Sonne sitzen musste, war ich gezwungen mich wieder neu auf das Projekt einzulassen. Wir hatten wirklich viel Zeit am Wochenende und waren sehr entspannt und gelassen. Auch untereinander waren wir wieder aufmerksamer. offener und

hatten mehr Zeit zum Reden. Das hat uns nach all den stressigen Wochen gutgetan.

Irgendwann drehte sich meine Stimmung und aus dem Abarbeiten wurde ein Genießen. Natürlich musste noch gearbeitet werden, aber ich hatte auch Zeit und Muße den Erfolg des Proiekts zu genießen und auch einen schönen Abschluss zu zelebrieren. Besonders schön war noch einmal das Freiluftkino am letzten Abend. ALP aus Berlin vertonte einen Stummfilm von 1927. Die Bilder aus einer vergangenen Zeit mit der tollen Musik und die wunderbare Atmosphäre auf dem Bismarckplatz, das gute Essen über den Tag und besonders die Menschen und die Gespräche - alles kam zusammen und sorgten dafür, dass dieser letzte Abend noch einmal wunderschön wurde. Ein guter Abschluss für ein Wochenende. Ein guter Abschluss für ein Proiekt. Abschluss? Wirklich?

RAUMBLÜHEN IST GESCHICHTE" – WIRKLICH?

10. Juni 2016 · Geschrieben von Martin

Mittwoch, 0:05 Uhr – das Handy vibriert – Maileingang: eine neue Nachricht. Ich öffne die Mail. Sie ist von Marcel und beinhaltet den neusten Artikel des Prignitzers über unser Projekt. Dank Marcel sind wir immer auf dem neusten Stand, da er uns immer gleich schreibt, wenn ein Artikel in der Presse erschienen ist. Der Artikel ist fett mit "Das Raumblühen ist Geschichte" übertitelt. Über diese Formulierung bin ich nicht begeistert. Klar, unser Projekt ist erstmal vorbei, aber das heißt nicht, dass wir nicht daran arbeiten,

wie man das Projekt konservieren kann um es in anderer Form fortzuführen. Außerdem geht es uns auch darum, dass es vielleicht Menschen in Wittenberge gibt, die Interesse haben irgendwie das Angestoßene fortzuführen. Von Geschichte kann ja wohl wirklich nicht die Rede sein.

Ansonsten ist der Artikel passabel und nichts besonderes. Nur die letzten Sätze regen mich wieder auf:

"Ein Stadtwohnzimmer wird im nächsten oder übernächsten Jahr wohl nicht mehr auf dem Bismarckplatz stehen. Aber es gibt ja noch andere Möglichkeiten, so denken die Studenten bereits über ein Stadtschlafzimmer oder Stadtkinderzimmer nach."

Keiner hat gesagt, dass es ein Stadtwohnzimmer im nächsten oder übernächsten Jahr nicht geben wird. Vielleicht sind nicht gerade wir die Initiatoren, aber ausgeschlossen ist es nicht, dass andere das Stadtwohnzimmer wieder aufleben lassen.

Zum letzten Satz: Was soll denn der Quatsch?! Ja, ich kann mich daran erinnern, dass ich mit Kim darüber gewitzelt habe, dass man auch ein Stadtschlafzimmer oder ein Stadtkinderzimmer machen könnte. Aber das waren nur Witze, die man am letzten Abend eines Projekt mal machen darf um selber das Ende des Projekts zu verarbeiten. Dass ein Reporter des Prignizters, der sich nicht einmal bei uns vorgestellt und ein Interview angefragt hat, dies aufschnappt und gleich unkommentiert in den Artikel haut ist ein journalistisches Debakel. Dies wird dem Projekt nicht gerecht und auch den Menschen nicht,

die sich mit dem Projekt verbunden fühlen und macht es einfach nur lächerlich.

WAS BLEIBT?

18. Juni 2016 • Geschrieben von Martin



Jetzt ist alles aufgeräumt. Alles ist wieder verstaut und an seinem Platz. Verschwunden sind die Sofas, Sessel, Tische und Stühle. Keine Bilder sind mehr an den Wänden, keine Decken und Kissen liegen mehr herum. Auch die Pflanzen sind aus dem Schaufester gewichen. Der Laden ist wieder leer. Doch was bleibt am Ende übrig? Was bleibt bestehen?

Jetzt nach dem die Projektphase in Wittenberge abgeschlossen ist stellt sich uns die Frage, was jetzt passiert. Einige Dinge sind dabei ganz klar und konkret. Die Abrechnung muss fertig gemacht werden, die Dokumentation muss erstellt werden, Refelexionsgespräche stehen an. Doch das ist nur der eine Teil. Auf der anderen Seite steht die Frage: Wie geht es weiter?

Als wir mit unserem Projekt angetreten sind wollten wir eine Langfristigkeit schaffen. Am Anfang standen Visionen, die ambitioniert waren, aber nicht unrealistisch. Wir haben die Idee gepflanzt, dass die Bürger*innen ihre Stadt selbstständig gestalten können.

Es gibt Wünsche, dass das Projekt fortgeführt wird und Bestrebungen, dies auch wirklich zu tun. Klar ist, dass wir das nicht leisten können. Aber werden wir dann wirklich unseren Vorsätzen gerecht ein langfristiges und nachhaltiges Projekt zu realisieren?

Was bleibt? Wir werden sehen... Wie werden weiter daran arbeiten und das Gespräch suchen, uns hoffentlich einmischen um die Idee am Leben zu halten. Wittenberge das war sicherlich nicht unser letztes Rendezvous.

BLICK ZURÜCK, BLICK VORAUS

01. Juli 2016 • Geschrieben von Martin

Einen Monat ist die aktive Projektphase in Wittenberge her. Jetzt stand das Auswertungsgespräch mit der Stadt an. Eingeladen waren wir wieder ins Rathaus. Dieses mal war der kleine Sitzungssaal gut gefüllt. Neben uns als Projektgruppe kamen noch unser Professor Herr Prof. Dr. Voesgen und die Lehrbeauftragte Stefanie Raab mit nach Wittenberge. Von der Stadt waren Frau Lüdtke, Marvin und später auch der Bürgermeister Herr Hermann anwesend.

Uns interessierte besonders, wie das Projekt in der Stadt und bei deren Bewohner*innen angenommen wurden. Wir bekamen sehr positive Rückmeldungen. Auch wenn die Menschen nicht selber vorbei gekommen waren, so hatten sie zumindest von unserem Projekt gehört. Nach diesem kurzen Austausch hatten wir Zeit um das Projekt gemeinsam zu reflektieren, dazu stellten wir das Projekt nochmal vor und erläuterten Bedingungen, die zum Gelingen des Projektes beigetragen haben und was wir daraus (für die Zukunft) gelernt haben.

An dieser Stelle darf ich wirklich einmal sagen, das unser Raumblühen-Projekt ein echter Erfolg war. Und das wird nicht nur von uns so sehen! Wir haben es an den drei Wochenenden geschafft einen offenen Raum zu kreieren, in dem Begegnungen zwischen unterschiedlichsten Akteuren und Gruppierungen stattfand. Wir haben eindrucksvoll gezeigt, dass man mit sehr wenigen Mitteln einen großen Effekt bewirken kann, dass man den ungenutzten Raum in der Stadt wieder mit Leben füllen kann und die Stadtbevölkerung dazu bewegen kann selber aktiv in ihrer Stadt zu werden. Wir dürfen stolz sein!

Jetzt steht immer noch ein wenig Arbeit an. Wir planen noch ein kleine Dokumentation und erste Gedanken für ein neues Konzept um das Projekt fortzuführen hängen im Raum. Wir werden sehen, was passiert...





